Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 119 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.35 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Halischer Courier (illst. Freiblattbeil.), Zu Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die 5gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609 Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Sonnabend, 11. März 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30 Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Krisenluft in Frankreich und Italien

Die französische Front bröckelt ab

Die Wirkung der deutschen schweren Artillerie

Amsterdam, 10. März. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterd. Courant" schreibt: Die französische Front bröckelt ab. Das ist der Eindruck der letzten Berichte. Die schwere deutsche Artillerie macht die französischen Stellungen mürbe und letztere halten die vor der Hand noch lokalen Angriffe nicht aus. Was wird geschehen, wenn die große Sturmflut kommt? Diese Frage muß uns unter den jetzigen Umständen mit Besorgnis für das Schicksal Verduns erfüllen.

Die „Haagsche Post" schreibt: Seit mehr als einer Woche schon nimmt die große Schlacht nördlich von Verdun die Aufmerksamkeit der Welt in Anspruch, eine Schlacht, die noch immer nicht ganz entschieden ist. Was dem unparteiischen Zuschauer an erster Stelle auffallen muß, ist, daß, während die Ententemächte nur immerfort über die kommende Offensive und über die Dinge, die sie tun wollen, redeten, es wiederum die Deutschen gewesen sind, welche die Initiative ergriffen, den Kampf dem Gegner diktiert und alle Erfolge, die bis jetzt bekannt sind, zu buchen haben. Die Deutschen sind nicht nur von dem praktischen und moralischen Nutzen der Offensive durchdrungen, sie sind auch entschlossen, die Offensive in den Händen zu behalten, und was mehr bedeutet, sie haben auch die Macht, dies zu tun. Wir glauben, daß hierin die ganze Erklärung für ein Auftreten liegt, für das die Vielschreiber und Vielschwätzer so viele Erklärungen ersinnen. Alles dummes Geschwätz. Die Deutschen wissen sehr gut, was dieser Krieg für sie bedeutet, daß sie nichts unternehmen werden, das einen anderen Zweck hätte, als den Sieg zu sichern. Alle anderen Zwecke sind höchstens Nebenzwecke.

Der „Tiger" auf dem Sprung

Genf, 10. März. Der Heeresausschuß des französischen Senats trat unter dem Vorsitz Chemenceaus zusammen und hörte den Ministerpräsidenten, sowie den Unterstaatssekretär für die Munitionsversorgung an. Der Ausschuß benutzte die Gelegenheit, um Clemenceau sein Vertrauen und seine Sympathie zu bezeugen. Er dankte ihm für die Energie und den Patriotismus, mit dem der Ausschuß die Arbeiten leite.

Die Unruhe in Paris steigt, nachdem die letzten Tage den deutschen Feuerkreis wieder enger gezogen haben. Fast alle Blätter der Hauptstadt bereiten jetzt die Oeffentlichkeit auf die Gefahr einer Preisgabe Verduns vor. Im Parlament stehen für diesen Fall Sturmszenen bevor, da der „Tiger" Clemenceau nach Pressеandeutungen sich zu einem Hauptvorstoß gegen das Ministerium Briand entschlossen hat. Auch die radikale französische Presse beginnt mit ernsten Vorwürfen gegen die Fassung der jüngsten Berichte über die Kriegslage.

Der Pariser Berichterstatter des „Secolo" bestätigt, daß General Galliéni aus Gründen, die besser geheimbleiben, aus dem Kriegsministerium scheide, um eine ihm übertragene wichtige Mission zu erfüllen.

Kriegsrat in London

Paris, 10. März. Man meldet dem „Journal" aus London: Ein wichtiger Kriegsrat fand in der Downingstreet unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten statt. Lord Fisher, der besonders herbeigerufen wurde, nahm daran teil.

Krisenluft in Italien?

Die Kabinettskrise unabwendbar?

Rom, 10. März. Alle italienischen Morgenblätter geben heute zu, daß die Kabinettskrise unabwendbar sei. Der „Avanti" beispielsweise spiegelt die Meinungen aller Parteien wieder, wonach die Mehrheit der Kammer einig sei in der Erklärung, daß man in dieser so ernsten Zeit unmöglich die Leitung der Regierung einem groben, nervösen und müden Manne anvertrauen könne.

Lugano, 10. März. Die Meinungen hiesiger Kreise sind geteilt, ob die unvermeidliche Kabinettskrise partiell oder total sein wird. Es gehen bezüglich der Ursache zwei Strömungen hervor. Die stärkere will den Krieg auf die sogenannten nationalen Ziele beschränken, die schwächere strebt ein restloses Aufgehen in den Krieg der Entente an.

Am Mittwoch morgen empfing, wie über Lugano aus Rom gemeldet wird, der König von Italien in der Villa Ada den Minister des Aeußern Sonnino und konferierte mit ihm eine Stunde. Um 10½ Uhr erschien der Kammerpräsident und blieb ¾ Stunde beim König. Sonnino hatte nach seiner Rückkehr vom König mit dem Kriegs- und Marineminister lange Besprechungen und begab sich dann auf die englische Botschaft. Nachher fand noch eine Beratung der drei Minister statt, der auch Salandra beiwohnte. Alle diese Empfänge und Konferenzen tragen dazu bei, die Nervosität der parlamentarischen Kreise zu verschärfen und die Existenz einer Kabinettskrise wahrscheinlich zu machen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz

Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt sechs Offiziere, 681 Mann gefangen, sowie 11 Geschütze eingebracht.

Der Ablain-Wald und der Bergrücken westlich von Donaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner entrissen, in der Woevre schoben wir unsere Linien durch die Waldstücke südöstlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Vaux führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen; im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wytschaete (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassée. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und nächtlichen Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Ueberlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkriegsverluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt:

im Luftkampf	0
durch Abschuß von der Erde	0
vermißt	6
im ganzen	6

Die Franzosen und Engländer haben verloren:

im Luftkampf	13
durch Abschuß von der Erde	5
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2
im ganzen	20

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen, sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 10. März. Amtlich wird verlautbart 10. März:

Italienischer Kriegsschauplatz

An der küstenländischen Front unterhielt die italienische Artillerie stellenweise ein mäßiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückenkopf lebhafter war. An der Kärntner und Tiroler Front ist die Gefechtstätigkeit nach wie vor gering.

Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß die Italiener diesmal im Rombon-Gebiet Gasbomben verwandten.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Lansings Erklärung

Washington, 10. März. Staatssekretär Lansing hat eine nachdrückliche Erklärung veröffentlicht, in der er die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, die Amerikaner würden eine indirekte, aber wirksame Warnung vor der Benutzung bewaffneter Handelsschiffe erhalten, von Anfang bis Ende für falsch erklärt.

Der Kriegs-Reichshaushalt

Berlin, 9. März.

Dem Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916 sind Vorbemerkungen vorausgeschickt, in denen es heißt:

Die für die Durchführung des Krieges benötigten Mittel werden nach Bedarf durch besondere Kriegskredite angefordert. Der im Dezember 1915 bewilligte Kriegskredit von 10 Milliarden Mark wird noch für einige Monate ausreichen, so daß mit dem vorliegenden Etat ein neuer Kriegskredit noch nicht verbunden zu werden braucht. Die fortdauernden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts und der Verwaltung der Kaiserlichen Marine werden während des Krieges, dessen Dauer sich nicht voraussehen läßt, gleichfalls aus den Kriegskrediten bestritten; sie sind deshalb in den vorliegenden Etat nicht eingestellt worden.

Die Kriegsverhältnisse

machen, wie im Vorjahr, eine zuverlässige Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1916 unmöglich. Es sind deshalb wie im Etat für 1915 im allgemeinen die Ansätze des letzten Friedensetats übernommen worden, wobei diejenigen Aenderungen und Ergänzungen berücksichtigt sind, welche durch Zeitablauf und durch andere in ihrer Wirkung feststehende Tatsachen bedingt werden. Die wesentlichste dieser Aenderungen betrifft die ordentliche Ausgabe für Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld, die, entsprechend dem Verfahren im Etat für 1915 mit dem tatsächlich erforderlichen Betrag in Höhe von rund 2303 Millionen Mark erscheint. Die Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat für das Rechnungsjahr 1916 ist ohne die Erschließung neuer Einnahmen nicht möglich.

Die vorgeschlagenen Kriegssteuern

Tabakabgaben, Quittungsstempel, Reichsabgabe vom Post- und Telegraphenverkehr, Frachturkundenstempel, deren voller Jahresertrag auf 520—540 Millionen Mark veranschlagt wird, sind angesichts der Tatsache, daß sie nicht alsbald mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Kraft treten werden, mit 480 Millionen Mark in Einnahme gestellt.

Um jedoch nicht nur formell das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, sondern auch materiell in dieser Richtung zu wirken, ist daneben ein Kapitel für Einnahmen aus der

Kriegsgewinnsteuer

vorgesehen. Bei diesem Kapitel sollen diejenigen Einnahmen aus der Kriegsgewinnsteuer, welche auf das Rechnungsjahr 1916 entfallen, verrechnet werden, um den Ausfall bei den anderen Einnahmekapiteln auszugleichen.

Im Einzelnen

wird noch hervorgehoben: Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1914 von rund 219 704 721 Mark wird gemäß § 5 Abs. 1 des Gesetzes vom 22. März 1915 zur Deckung der Ausgaben des ordentlichen Etats bereitgestellt. Bei den fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Etats sind soweit als möglich die Regelung der Gehälter nach Dienstaltersstufen und die Veränderungen in den Ausgabeansätzen berücksichtigt, die sich aus wechselnden Preisverhältnissen oder aus tatsächlichen Betriebsbedürfnissen ergeben. Dagegen ist davon abgesehen worden, die nach den Durchschnitten der Vorjahre bemessenen Ansätze fortzuschreiben, weil hierfür die Ergebnisse des mehr als zur Hälfte unter Kriegsverhältnissen verlaufenen Rechnungsjahres 1914 keine ausreichende Grundlage boten.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats beschränken sich auf die Fortführung bereits begonnener Maßnahmen, neue sind nur ausnahmsweise bei dringendem Bedarfe vorgesehen. Dieser ist bei der Post in etwas größerem Umfange als bei den übrigen Verwaltungen hervorgetreten. In den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung sind Geldmittel eingestellt zur Gewährung von Unterstützungen an Beamte im Ruhestande und solcher Personen, die, ohne die Eigenschaft von Beamten zu haben, im Reichsdienst beschäftigt gewesen sind, sowie an die Hinterbliebenen dieser Personen. Ausgeschieden sind im ordentlichen Etat alle Ausgaben, welche während des Krieges aus den besonders bewilligten Kriegskrediten bestritten werden und deren Gestaltung nach dem Friedensschlusse sich vorerst nicht übersehen läßt.

Beim außerordentlichen Etat

werden 16 266 000 Mark angefordert. Sie betreffen Ausgaben beim Reichsamt des Innern, und bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung, welche nach den bestehenden Grundsätzen auf die Anleihe zu übernehmen sind.

Zur Schuldentilgung werden bereitgestellt zusammen 82 947 530 Mark, welche gemäß § 5 der Reichsschuldordnung zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden sollen.

Durch das Etatsgesetz wird wie im Vorjahre angeordnet, daß eine Tilgung der Kriegsanleihen nicht stattfindet, weil hierüber erst nach dem Friedensschlusse bestimmt werden kann.

Der Schatzanweisungskredit ist auf zwei Milliarden Mark bemessen. Die ungedeckten Matrikularbeiträge sind nach dem Satze von 80 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung von 1910 auf 51 940 994 Mark berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0001

Der Hinterbliebenenversicherungsfonds
belief sich am 1. Februar 1916 nach dem Nennwert der Wertpapiere auf 49 083 000 Mark. Für den Haushalt der Schutzgebiete bleiben im Rechnungsjahre 1916 die Bestimmungen des Etats für das Rechnungsjahr 1914 maßgebend.

Der ordentliche Etat
zeigt bei den Einnahmen Zugänge von 677 425 084 Mark, darunter 489 000 000 Mark aus Kriegssteuern; Abgänge von 341 244 576 Mark, darunter 2 Millionen Mark bei den Reichsstempelabgaben von Schecks, 327 740 881 Mark beim Wehrbeitrag.

Die Gesamtsumme der Einnahmen
beträgt 3 659 261 939, gegen das Vorjahr mehr 336 180 508 Mark. Bei den fortdauernden Ausgaben ist ein Zugang von 1 037 798 755 Mark zu verzeichnen, wovon auf die Reichsschuld 1 035 440 726 Mark, auf die Reichseisenbahnverwaltung 1 508 000 Mark entfallen; ein Abgang von 621 336 064 Mark, von denen 446 589 708 Mark auf die Verwaltung des Reichsheeres, 110 430 749 Mark auf die Verwaltung der Kaiserlichen Marine entfallen. Bei den einmaligen Ausgaben ist ein Zugang von 10 575 128 Mark zu verzeichnen, an dem die Reichsdruckerei, die Reichsschuld und die allgemeine Finanzverwaltung beteiligt sind; ein Abgang von 90 856 331 Mark, wovon 28 528 734 Mark auf das Reichsheer, 24 617 702 Mark auf die Marine, 20 776 136 Mark auf das Reichskolonialamt entfallen.

Die Summe der Ausgaben
des außerordentlichen Etats beträgt 3 659 261 939 Mark, gegen das Vorjahr mehr 336 180 508 Mark wie oben.

Der außerordentliche Etat schließt in der Einnahme mit 87 507 853 Mark, gegen das Vorjahr mehr 7 608 635 Mark, in der Ausgabe mit 99 213 530 Mark, gegen das Vorjahr weniger 29 943 128 470 Mark. Durch Anleihen bleiben aufzubringen 11 705 677 Mark.

England will vier Millionen Soldaten haben

London, 9. März. Der heute abend veröffentlichte Voranschlag für die Armee sieht einen Personalbestand von vier Millionen Mann vor.

Es handelt sich bei dieser Zahlenangabe wohl nur um die Sollstärke. Ob ein Heeresbestand von vier Millionen Mann tatsächlich erreicht werden wird, hängt von der keineswegs zweifelsfreien Durchführung der Wehrpflicht ab.

General der Infanterie v. Gurcztzky-Cornewitz

der an der Spitze der posenschen Reserve-Infanterie-Regimenter 6 und 19 das Dorf und die Panzerfeste Vaux stürmte, ist am 10. April 1855 in Fürstenwalde a. d. Spree geboren. Seine militärische Laufbahn begann Hans von Gurcztzky-Cornitz am 10. April 1873 beim Augusta-Regiment, wo er im Oktober nächsten Jahres zum Offizier aufrückte. Von 1880—1882 besuchte er die Kriegsakademie. Nachdem er am 10. Juni 1884 Oberleutnant geworden war, wurde er 1885 Adjutant der Inspektion der Infanterieschulen, 1888 wurde er zum Großen Generalstab kommandiert und im Juli 1889 zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt. 1894 kam er in den Generalstab und war dort zunächst bei der 19. Division, dann von 1895 ab als Major beim 6. Armeekorps, von 1899 ab beim 18. Armeekorps tätig. Im Mai 1900 wurde er als Bataillons-Kommandeur ins Elisabeth-Regiment versetzt, kehrte aber ein Jahr später in den Generalstab zurück, und wurde dann als Oberstleutnant Chef des Generalstabs beim 9. Armeekorps. Am 17. Mai 1904 wurde er Oberst und im folgenden Jahre erhielt er als Kommandeur sein altes Regiment, das Augusta-Regiment. Vom 18. August 1908 ab war er Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade in Aachen, bis er am 21. April 1911 unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 1. Division in Königsberg ernannt wurde. Ende 1913 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Der Krieg hat ihn nun wieder unter die Fahnen gerufen.

Große feindliche Schiffsverluste

Nach einer Zusammenstellung sind in der Woche vom 16. bis 28 Februar 35 Schiffe mit über 60 000 Tonnen Wasserverdrängung als verloren gemeldet, die nicht zu den Kriegsverlusten zu rechnen sind. Der Marinemitarbeiter der „Times" veröffentlicht eine Liste von elf Schiffen, die in der letzten Woche versenkt wurden, und bemerkt dazu, daß diese Woche, die schon zum Teil im Zeichen der Wiederaufnahme des Unterseebootskrieges stand, England, wenn auch nicht außerordentliche, so doch empfindliche Verluste zugefügt habe. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, daß die Liste der versenkten Schiffe, die am Montag bekannt wurde, den Frachtenmarkt außerordentlich beeinflußt habe. Der Gesamtwert dieser Schiffe beträgt etwa 30 Millionen Mark. Angesichts dieser Tatsache sei es nicht erstaunlich, daß die Versicherungsrate in den letzten Tagen bis auf 60 Prozent gestiegen sei.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Deutschlands

Unsere Gegner glauben uns durch Vernichtung unserer Volkswirtschaft zum Frieden zwingen zu können. Die deutsche Volkswirtschaft hielt aber die schwere Belastungsprobe aus. Ihre Abgeschlossenheit wurde in mancher Hinsicht sogar ihre Stärke. Während die Feinde ihr Kriegsmaterial und ihre Nahrungsmittel infolge geringerer Eigenproduktion zu großen Teilen im Ausland aufkaufen und natürlich dafür entsprechend bezahlen müssen, beschäftigt die deutsche Kriegswirtschaft das deutsche Volk selbst und hält das Geld im Lande.

Das findet den stärksten Ausdruck in den finanziellen Kräften der einzelnen Länder. Während in Deutschland das für den Krieg flüssig gemachte Geld im Lande kursiert und den arbeitenden und erzeugenden Kräften zufließt, diese also wieder leistungsfähig macht und für die Fortführung der Volkswirtschaft stärkt, strömen bei unseren Feinden große Beträge täglich ins Ausland ab, schwächen die eigene finanzielle Leistungsfähigkeit und die Kriegswirtschaft und bringen die feindliche Bevölkerung unter dem Druck des Krieges zur Verarmung.

Als England bei Ausbruch des Krieges den Kampf gegen die deutsche Volkswirtschaft begann, herrschte fast in der ganzen Welt die Ansicht vor, daß Deutschland auf die Dauer dem feindlichen Drucke gegen seine Volkswirtschaft nicht standhalten könne. Erst allmählich und eigentlich erst in letzter Zeit, als die Nöte der feindlichen eigenen Verhältnisse gegenüber dem kraftvollen Stand Deutschlands immer augenfälliger wurden, schlug die Stimmung einigermaßen um. Man sah ein, daß uns auf diesem Wege nicht beizukommen sei, und warf sich mit um so größerer Energie auf Lügen und falsche Darstellungen.

Aber was Taten nicht auszurichten vermochten, werden Worte noch weniger können. Für das deutsche Volk, das von neuem zur Zeichnung der Kriegsanleihe aufgerufen wird, mögen aber Zahlen gelten, die von der Dresdener Bank in Berlin in einem Büchlein unter dem Titel „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands" zusammengestellt sind. Sie geben ein Bild von den wirtschaftlichen und finanziellen Kräften Deutschlands, das als Beweis dienen kann, daß die Zeichnung auf deutsche Kriegsanleihen nicht nur als vaterländische Pflicht zu gelten hat, sondern auch die beste und sicherste dauernde Anlage darstellt, die sich zurzeit bietet.

Es betragen die täglichen Kriegskosten (nach Schätzungen) in

Deutschland	70 Millionen Mark
Oesterreich-Ungarn, Türkei, Bulgarien	50 „

Also für die Zentralmächte zusammen 120 Millionen Mark. Dagegen belaufen sich die täglichen Kriegskosten in

England auf	100	Millionen Mark
Frankreich auf	65	„ „
Rußland auf	50	„ „
Italien auf	30	„ „
Serbien, englische Kolonien usw. auf	?	

Also insgesamt für die Alliierten auf 245 Millionen Mark täglich, gegenüber nur 120 Millionen Mark für die Zentralmächte.

Dieses Verhältnis tritt bereits in der Kursbewertung der vor dem Kriege vorhanden gewesenen Rentenwerte und in der Aufnahme der Kriegsanleihen klar zutage.

Am 1. Juli 1914 notierte die 3% Rente in Deutschland 76,90 Prozent, in Frankreich 88,40 Prozent und die 2½% Konsols in England 75 Prozent. Am 1. Dezember 1915 wurde dagegen 3% Deutsche Reichsanleihe mit 66,50 Prozent, 3% Französische Rente mit 64,50 Prozent und 2½% Englische Konsols mit 58,25 Prozent notiert. Der Rückgang belief sich also für

Deutschland auf	10,40%
Frankreich auf	18,90%
England auf	16,75%

und vom Kurswert berechnet für

Deutschland auf	13,51%
Frankreich auf	22,66%
England auf	22,33%

Während Deutschland mit drei Kriegsanleihen und zwar zu steigenden Kursen (97,50, 98,50 und 99 Prozent) etwa 25,5 Milliarden aufzubringen vermochte, gelangen den Feinden demgegenüber nur geringfügige Anleihen, wobei sogar auf das Ausland gegriffen werden mußte.

Der Zusammenhang zwischen Volkswirtschaft und finanzieller Kraft ist so innig und lebhaft, daß trotz der Dauer des Krieges auch für die vierte Kriegsanleihe mit einem vollen Erfolge gerechnet werden kann, denn patriotisches Empfinden und das Bewußtsein, aus der eigenen Stärke die unüberwindliche und zum Siege führende Widerstandskraft zu ziehen, wird im Verein mit der Gewißheit, an der besten und gut verzinslichen sicheren Anleihe teilzunehmen, den Strom flüssigen Geldes in die Kassen des Reiches lenken. Jeder Sparbetrag muß diesem Ziele zugeführt werden. Er wird rückwirkend tätig bleiben und der eigenen Volkswirtschaft zu weiterem kraftvollen Bestehen verhelfen. Darum zögere niemand das zu tun, was ihm vaterländische Pflicht und eigene Erkenntnis vorschreiben.

Ein Schwesterschiff der „Möwe"

Basel, 9. März. Mehrere Meldungen der englischen Presse und die Ansichten einiger Militärkritiker kommen zu der Schlußfolgerung, daß die heimgekehrte „Möwe" durch ein anderes Schiff desselben Typs ersetzt worden sei, das bekanntlich in westlicher Fahrtrichtung im Kanal gesichtet worden ist. Die „Möwe" kehrte inzwischen in die Heimat zurück, um die üblichen Reinigungsarbeiten vorzunehmen, die nach so langer Fahrt notwendig sind.

Laut Baseler Blättern meldet die spanische Zeitung „Imparcial" aus Algeciras: Die englischen Handelsdampfer würden zwischen Gibraltar und Malta von französischen und von Malta bis zum Suezkanal von englischen Kriegsschiffen begleitet. Auch die italienischen Kriegsschiffe haben für das Tyrrhenische Meer einen Begleitdienst eingerichtet.

Zeichnungen für das Reichsschuldbuch

Entsprechend ihrem glänzenden Zeichnungsergebnisse hat die dritte Kriegsanleihe der Reichsschuldenverwaltung fast 400 000 Aufträge auf Eintragungen von Forderungen in das Reichsschuldbuch eingebracht.

Bei dieser gewaltigen Anzahl läßt es sich begreifen, daß trotz Einsetzung aller Kräfte und obwohl zurzeit täglich etwa 2800 Eintragungen bewirkt werden, noch nicht alle Anträge haben erledigt werden können.

Diejenigen Zeichner der dritten Anleihe, denen eine Mitteilung über die bewirkte Eintragung noch nicht zugegangen ist, können aber bestimmt damit rechnen, daß sie das Benachrichtigungsschreiben der Reichsschuldenverwaltung in kurzer Zeit erhalten werden. Es liegt daher für sie in keiner Weise Grund vor, aus diesem Anlaß etwa mit Schuldbuchzeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe zurückzuhalten.

*

Kriegsanleihe-Zeichnungen

Mannesmannröhrenwerke wieder 8½ Mill. Mark; Eisenhüttenwerk Thale 3 Mill. Mark; Chemische Fabrik Hönningen 2½ Mill. Mark; Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabrikation Neu-Welzow 1 Mill. Mark; Kreissparkasse Krefeld 10 Mill. Mark; die Leopold Cassella & Co., G. m. b. H. in Frankfurt am Main 6 Mill. Mark; Gothaer Feuerversicherungsbank 1,35 Mill. Mark; Lederfabrik Gebr. Fahr in Birmasens 2 Mill. Mark; Stettiner Spritwerke und Kronprinz Akt.-Ges. je 1 Mill. Mark; die Kriegsanleihezeichnung der Firma R. Wolf, Aktien-Gesellschaft in Magdeburg-Buckau betragen eine Million, der Zuckerraffinerie Tangermünde, Fr. Meyers Sohn, Aktien-Gesellschaft zwei Millionen Mark.

Die Ständige Deputation des Deutschen Juristentages
wird am 8. April in Berlin zusammentreten, um die Frage eines engeren Zusammenschlusses zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn auf dem Gebiete der Rechtsbildung zu erörtern. Im Sinne der von Herren Geheimräten von Lisst und Zitelmann ausgegangenen Anregung, deren weitere Behandlung durch die Ständige Deputation des Deutschen Juristentages der geschäftsführende Ausschuß in einer Sitzung am 23. Januar d. J. einstimmig befürwortet hat, soll zunächst durch eine allgemeine wissenschaftliche Erörterung ermittelt werden, ob und in welchem Umfang, insbesondere auf welchen Rechtsgebieten, eine Rechtsgleichung zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn möglich und wünschenswert ist.

Kunst und Wissenschaft

Ein Cervantes-Museum

Aus München wird berichtet: Aus Anlaß der dreihundertjährigen Gedächtnisfeier des Todestages des Dichters Cervantes am 23. April 1916 wird das von der spanischen Regierung angekaufte Wohnhaus des Dichters in Valladolid zu einem „Cervantes-Museum" ausgestaltet; auch die Aufstellung einer möglichst vollständigen Bibliothek der Cervantes-Literatur dort ist in Aussicht genommen. Auf Anregung der Frau Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern, Infantin von Spanien, die von jeher die deutschen Beziehungen zu ihrem Heimatland aufs wärmste gefördert hat, soll der Teil der Cervantes-Literatur vom 17. Jahrhundert an bis auf unsere Tage, der in Deutschland seinen Ursprung hat, als deutsche Gedächtnisgabe beigesteuert werden; dadurch würde der Anteil Deutschlands an der Cervantes-Forschung in der durch die Erinnerung geweihten Wohnstätte des Dichters in einem geschlossenen und übersichtlichen Bilde erscheinen. Die Durchführung dieses Planes will die vor kurzem gegründete Deutsch-Spanische Vereinigung in München in die Wege leiten. Sie richtet daher an alle Freunde und Verehrer Cervantes, an Verfasser, Verleger, Bibliophilen und Antiquare die herzliche Bitte, durch geschenkweise Ueberlassung von Veröffentlichungen über Cervantes und seine Werke (Biographien, Aufsätze, Illustrationen, Uebersetzungen, Ausgaben, Musikwerke usw. deutschen Ursprungs) zu der beabsichtigten Gedächtnisgabe beizutragen, die für die Cervantes-Forscher von größtem Nutzen sein, zugleich aber für alle Zeiten als schönes Beispiel deutscher friedlicher Kulturarbeit mitten aus der Zeit des Weltkrieges gelten wird. (Zusendungen mit dem Namen des Gifters sind an die Adjudantur des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, Fürstenstraße 1, zu richten.)

Max Reinhardt und der Deutsche Bühnenverein

In der Prozeßsache des Professors Max Reinhardt gegen den Deutschen Bühnenverein ist von dem Landgericht I Berlin die Entscheidung verkündet worden. Der Deutsche Bühnenverein ist verurteilt worden, anzuerkennen, daß Professor Reinhardt durch seinen freiwilligen Austritt rechtsgültig aus dem Bühnenverein ausgeschieden ist. Außerdem sind dem Bühnenverein die gesamten Kosten des Rechtsstreits, also auch insoweit der Rechtsstreit sich durch die Erklärung des Bühnenvereins erledigt hat, auferlegt worden. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Schmitz gab dem Urteil eine ausführliche Begründung, in der er ausführte, daß das Ausschlußverfahren, zumal es sich um einen rechtsunfähigen Verein handelt, von vornherein rechtsungültig gewesen sei, daß daher die Klage zu Recht angestrengt war und der Verein jetzt noch, nachdem er das Ausschlußverfahren zurückgezogen hat, die gesamten Kosten zu tragen habe.

Gelehrtenjubiläen

Goldenes Doktorjubiläum. Der Ordinarius der klassischen Philologie und Archäologie an der Züricher Universität, Prof. Dr. phil. Hugo Blümner begeht am 12. März das 50jährige Doktorjubiläum. Er ist geborener Berliner, promovierte ebenda 1866, bestand die Staatsprüfung, war in Breslau als Gymnasiallehrer tätig und habilitierte sich März 1870 an der dortigen Universität für klassische Archäologie. Michaelis 1875 wurde Blümner als Extraordinarius nach Königsberg berufen, von wo er zwei Jahre später als Ordinarius nach Zürich übersiedelte. Der Gelehrte ist Mitglied des deutschen Archäologischen Instituts. Er entfaltete eine umfangreiche fachliterarische Tätigkeit.

Die sechzigjährige Doktorjubelfeier begeht am 11. März der Professor der klassischen Philologie an der Universität Münster, Geheimer Regierungsrat Dr. phil. Johann Matthias Stahl. Er ist 1833 zu Baasem, Kreis Schleiden (Rheinprovinz) geboren. Im Herbst 1874 erfolgte seine Berufung als Professor der griechischen Sprache und Literatur an die damalige Akademie (jetzige Universität) Münster. 1892/93 bekleidete Geh. Rat Stahl das Rektoramt der Münsterschen Hochschule. Im Herbst 1905 wurde er von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. Der Gelehrte ist Ehrenmitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Athen.

Aus Anlaß seines 50jährigen Professor-Jubiläums hat die philosophische Fakultät der Königsberger Universität dem jetzt in Gießen im Ruhestande lebenden Geheimen Medizinalrat Professor Ludwig Stieda die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Der Gelehrte ist 1837 in Riga geboren und gehörte von 1888 bis 1912 der Königsberger Universität als Anatom an.

Die Ideale der Kinder

Der dänische Gelehrte Professor A. Lehmann hat kürzlich mit Hilfe einer Art Rundfrage versucht, zu ermitteln, was für Ideale im Allgemeinen die Kinder haben. Fünftausend Antworten von dänischen Schulkindern aus dem ganzen Lande und aus den verschiedensten Schulen standen ihm zu Gebote, und über das Ergebnis dieser Untersuchungen erstattete Professor Lehmann jüngst Bericht.

Die an die Kinder gerichteten Fragen waren, wie der Gelehrte mitteilt, überall gleichlautend gestellt worden, sie lauteten: „Wem möchtet ihr am liebsten ähnlich sein? Und weshalb?" Da ist es nun ganz interessant zu hören, daß die kleinsten Schüler meist erwachsene Verwandte oder Freunde ihres Elternhauses vorziehen. Später kommen Gestalten aus der biblischen Geschichte oder Personen aus der Weltgeschichte an die Reihe, gleichzeitig mit bekannten dichterischen Gestalten, leider aber am häufigsten Rick-Carterhelden. Jedenfalls suchen die Knaben Gestalten ähnlich zu werden, die Mut, Kühn, Güte oder Scharfsinn als hervorstechende Charaktereigenschaften aufweisen. Die kleinen Mädchen zeigen für geschichtliche Persönlichkeiten nur geringes Interesse; wo sie trotzdem einmal geschichtliche Ideale wählen, sind es meist weibliche Angehörige des eigenen Königshauses, von deren guten Eigenschaften sie gehört haben. Charakteristisch ist, daß die Dorfschulkinder länger an den biblischen Gestalten hängen als die Großstadtjugend.

Am interessantesten dünkten Professor Lehmann die Ergebnisse seiner Untersuchungen in denjenigen Schulen, in denen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden. Dabei stellte sich nämlich heraus, daß dort die Knaben vor den Jahren der Reife weiblicher sind als gleichaltrige Schüler reiner Knabenklassen (wogegen sie, sobald sie einmal fünfzehn bis sechzehn Jahre alt geworden sind, plötzlich männlicher erscheinen. Auch die Mädchen in gemeinsamen Schulen sind, ihren Idealen nach zu schließen, anfänglich knabenhafter, um später echt weibliche Eigenschaften zu zeigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Ritter des Eisernen Kreuzes

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Unteroffizier Köhler aus Roßlau; Leutnant der Reserve Karl Martin aus Naumburg.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Pionier Hermann Bergemann aus Parey; Ersatzreservist Otto Erxleben aus Wörmlitz; Kriegsfreiwilliger Hermann Albrecht aus Görzke, Sergeant Paul Löwe (erhielt außerdem den bayerischen Militärverdienstorden 3. Klasse mit Krone und Schwertern) und Kanonier Otto Liese aus Ziesar; Gefreiter Otto Dielas aus Fienerode; Landsturmmann August Müller aus Ferchel; Kanonier Paul Wrege aus Randau; Unteroffizier Gustav Uckert aus Scharlau; Unteroffizier Paul Steffen aus Roesdorf (erhielt außerdem die Sächsische Friedrich-August-Medaille); Vizefeldwebel Richard Matthies aus Loburg; Musketier Otto Brauer aus Tucheim; Leutnant Richard Krüger aus Zerben; Gefreiter Ernst Leue aus Großwudicke; Leutnant Gottfried Eggert aus Wertlau b. Zerbst; Flieger-Unteroffizier Erich Kelch aus Roßlau; Gefreiter Ernst Kuthe aus Halberstadt; Torpedobootsmaat-Halbflottillenschreiber Richard Preutze aus Aschersleben; Oberjäger Karl Brommer (Forstaufseher auf Gabelbach) aus Ilmenau; Pionier Albert März aus Merseburg; Wehrmann Richard Sittig aus Weißenfels.

*

— **Leblingen**, 9. März. (Das hiesige königliche Schloß) ist zum Zweck des längeren Aufenthaltes eines kriegsverwundeten königlichen Prinzen, dem Vernehmen nach des Prinzen Oskar, hergerichtet worden.

— **Dessau**, 9. März. (Ein Dessauer auf der „Möwe".) Auch ein Dessauer hat die kühnen Kreuzerfahrten der „Möwe" mitgemacht. Es ist der Obermatrose Karl Pannicke, Sohn der verwitweten Frau Pannicke hier.

— **Weimar**, 9. März. (Der Großherzog an die Jugendkompagnien.) An alle Jugendkompagnien hat der Großherzog nach Verfügung einer Anzahl von ihnen einen Erlaß gerichtet, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Die bedauerliche Erscheinung stetigen Rückganges der Teilnehmerzahl bei den einzelnen Jugendkompagnien ist, abgesehen von sonstigen Gründen, vielfach auf Unlust und Interessenlosigkeit der Jungmannen zurückzuführen. Dieser Gleichgültigkeit muß mit allen Mitteln entgegengewirkt werden. Vaterländische Pflicht aller Beteiligten ist es, an der Ertüchtigung des Nekrutenersatzes zu arbeiten. Niemand weiß, was uns bevorsteht und wie lange der Krieg dauert. Auch wenn wir uns einen siegreichen Frieden erkämpft haben werden, darf unsere Anspannung zur Wahrung dieses Friedens nicht nachlassen. Tausende und Abertausende haben ihr Leben geopfert fürs Vaterland, Tausende liegen an ihren Wunden darnieder oder sind für immer zum Krüppel geworden — welch kleines Opfer ist es demgegenüber, wenn der Jungmann einige Stunden der Woche seiner Ausbildung in der Jugendkompagnie widmet. Es fehlt bei manchem die richtige Auffassung für diese Ausbildung. Sie ist keine Spielerei, sondern ernste Arbeit, Ehrenpflicht!"

— **Cöthen**, 9. März. (Eine Kriegsspende „Deutscher Frauendank") soll als Dankesgabe der anhaltischen Frauen gesammelt und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen zugeführt werden. In den einzelnen Kreisstädten sind die Vorarbeiten eingeleitet worden. Auch in Cöthen ist bereits ein Arbeitsausschuß zusammengetreten; die Beiträge sollen im April durch eine Haussammlung eingezogen werden.

— **Jena**, 9. März. (Werbung für Kriegsanleihe-Zeichnungen.) Die hiesige Stadtsparkasse gibt Anteilscheine über 5, 10, 20, 50 und 75 Mark für die Beteiligung an der Kriegsanleihe aus. Wer nicht in der Lage ist, das Kriegsstück, über 100 Mark lautende Stück der Kriegsanleihe zu erwerben, hat dadurch Gelegenheit, sich dennoch an der Anleihe zu beteiligen. Die Beträge werden von der Sparkasse mit 5 Prozent verzinst und sind zwei Jahre nach Friedensschluß rückzahlbar. Für die eingehende Gesamtsumme erwirbt die Stadtsparkasse Kriegsanleihe.

= **Dessau**, 9. März. (Benutzt nur deutsche Stahlfedern!) Das Herzoglich Anhaltische Staatsministerium hat an die Behörden seines Geschäftskreises eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: Die deutschen Stahlfederfabriken sind bemüht, die englischen Federn vom deutschen Markt zu verdrängen und durch gleichartige deutsche zu ersetzen. Dieses Streben verdient Anerkennung und kann, auch ohne gesetzliche Maßnahmen gegen die Einfuhr englischer Erzeugnisse, von dauerndem Erfolge sein, wenn die gegenwärtige Stimmung der Bevölkerung benutzt wird, um die deutschen Fabrikate beliebt zu machen und die englischen Federn allgemein als entbehrlich zu erweisen. Es ist daher das bezeichnete Bestreben soweit als möglich amtlich zu unterstützen. Insbesondere muß bei den staatlichen und kommunalen Behörden und den gewerblichen und kaufmännischen Betrieben auf den ausschließlichen Gebrauch deutscher Stahlfedern hingewirkt, auch in den Schulen die Jugend hierzu angehalten werden. Dabei ist zu beachten, daß nicht alle Federn, die eine deutsche Bezeichnung tragen, deutsches Fabrikat sind. Namentlich gibt es viele Schreibfederhandlungen, die ausländische Fabrikate vertreiben, aber mit ihrer eigenen Firma oder Handelsmarke bezeichnen, so daß der Fabrikant nicht erkennbar ist. In der Bekanntmachung wird dann eine Reihe deutscher Erzeugnisse aufgeführt.

Von den Fürstenhöfen

— **Dessau**, 9. März. (Prinzessin Marie Auguste von Anhalt) begibt sich am Freitag mittag von Dessau nach Berlin, wo am Sonnabend die Vermählung im Schlosse Monbijou stattfindet.

W. **Oberhof**, 9. März. (Das Großherzogspaar) von Sachsen traf mit Gefolge hier ein und stieg im Golfklubhotel ab.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Bernburg**, 9. März. (Stiftung.) Der Kirche im benachbarten Rathmannsdorf sind von der Familie des Kirchenpatrons, Schloßhauptmanns von Krosigk, mehrere Stiftungen vermacht, u. a. ein Kapital von 1000 Mark zwecks allabendlichen Gebetsläutens.

— **Wernigerode**, 9. März. (Neuer Eisenbahndirektor.) Als Direktor der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn wurde der Verkehrsinspektor der Dortmunder Straßenbahnen Karl Rudloff gewählt.

() **Torgau**, 9. März. (Zu seinem heutigen 25jährigen Jubiläum) als Schriftführer des früheren Elbe-Elster-Verbandes und des Kreiskriegerverbandes erhielt der Herr Franz Jütte vom Preußischen Landes-Kriegerverband als Zeichen der Dankbarkeit ein Kaiser-Bild überreicht.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

W. **Sondershausen**, 9. März. (Der Landtag) des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen hielt heute seine letzte Sitzung ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung sprach Abgeordneter Schatz über die Prüfung der Staatskassenrechnungen für das Rechnungsjahr 1911/12, sowie 1912/13. Im Anschluß hieran machte Geheimer Staatsrat Bauer die Mitteilung, daß eine Ueberschreitung des Etat-Titels „Landwirtschaft" schon jetzt erfolgt sei und zwar durch das Viehseuchengesetz. Eine weitere Ueberschreitung sei aber noch zu erwarten. — Nach Mitteilung der Reichsgetreidestelle würden auf unser Fürstentum ungefähr 4600 Zentner von den Balkan-Futtermitteln entfallen, die zur Schweinemast bestimmt sind. Als Käufer für diese Futtermittel muß der Staat auftreten. Da nach dem Vorbild Preußens von den Käufern nur 15 Mark für den Zentner erhoben werden sollen, der Einkauf aber, besonders für Mais, ein höherer sein soll, wird der Mehrbetrag vom Staate übernommen werden müssen. Es wurde sodann in zweiter Lesung der Entwurf einer Abänderung des Gerichtskosten-Gesetzes beraten. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen. Dagegen wurde das Gesetz betreffend die Kapitalrentensteuer mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß man wegen vorübergehenden Nutzeffekts keine bleibenden Steuern, zumal während des Krieges, einführen solle. Es führe noch nicht gesagt werden, daß der Fehlbetrag, den das verflossene Jahr gebracht habe, auch in diesem Jahre vorhanden sei. Es folgte sodann die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Ergänzung des Einkommensteuergesetzes. Die ursprüngliche Regierungsvorlage sieht bekanntlich Zuschläge bei einem Einkommen von 1500 Mark an vor. Im Ausschuß wurde jedoch eine anderweitige Staffelung beschlossen. Hiernach sollten schon Einkommen von 900 Mark mit einem Zuschlag von 10 Prozent bedacht werden. Auch dies Gesetz wurde in seiner neuen Fassung nicht angenommen. Es wurde vielmehr einem Antrag des Abgeordneten Kiesewetter und Genossen stattgegeben, nach welchem die Grenze des zuschlagspflichtigen Einkommens auf 1500 Mark festgesetzt wird. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung wurden zur Errichtung von Arbeitsnachweisen und Rechtsauskunftsstellen einmalig 1000 Mark und weiter jährlich 5000 Mark bewilligt. Der Denkschrift, betreffend Vertrag mit Preußen über die Beseitigung kommunaler Doppelbesteuerung wurde stattgegeben. Eine Eingabe über Förderung des Obstbaues wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Hierauf erfolgte die Wahl eines Ausschusses zu gemeinsamen Beratungen über die geplante Vereinigung der beiden Schwarzburger Fürstentümer. Gewählt wurden die Abgeordneten Schatz, Heil, Kühn, Bielfeld, Rieck, Heinemann und als Stellvertreter die Abgeordneten Kiesewetter und Schwab. Hierauf wurde der Landtag vertagt.

W. **Eisenach**, 9. März. (Höhere Steuern.) Wie die „Eisenacher Tagepost" meldet, wird im neuen Etat die Gemeindesteuer eine Erhöhung gegen das Vorjahr bringen. Statt eines Zuschlages von 140 Prozent zur Staatseinkommensteuer soll ein solcher von 155 Prozent erhoben werden.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

K **Bitterfeld**, 9. März. (Städtisches.) In vorgestriger Stadtverordneten-Sitzung wurde der Haushaltsplan für 1916/17 festgesetzt und Beschluß über die zu erhebenden Steuerzuschläge gefaßt. Aus den vorhergegangenen Erläuterungen des Bürgermeisters Schmidt sei erwähnt, daß zwar eine geringe Steuererhöhung um 5 und 10 v. H. nicht zu umgehen sei, daß sich im übrigen aber ein günstiges Bild biete, das den starken Aufschwung, unter dem die Stadt stehe, widerspiegelt. Die Steuerausfälle erreichten trotz des lebhaften Zuzuges von Einwohnern die Höhe von 25 000 Mk., die Ausgaben für Hilfskräfte in der Schule, Polizei- und Gemeindeverwaltung betragen gegen 15 000 Mk. Die Einlagen der Stadtsparkasse wuchsen seit 1. Januar 1915 auf 3 647 600 Mk. trotz des Ankaufs von 1 152 800 Mk. Kriegsanleihe. Die Einwohnerzahl ist durch die fremden Arbeitskräfte von 15 570 auf 18 775 gestiegen, also um 20 Proz. Der neue Haushaltsplan sieht die Schaffung eines Baufonds für Volksschulen vor; an ihn werden diesjährig 10 000 Mk. überwiesen. Es ist ferner vorgesehen, aus dem der Stadt zufließenden Ueberschußteil der städtischen Sparkasse von 14 000 Mk. einen Stock für gemeinnützige Zwecke zu bilden. — Der städtische Zuschuß zu der Mackenseenschule beträgt 44 600 Mk., der zum Lyzeum 34 100 Mk. und der zu den Volksschulen 165 750 Mk. Zu der Armenverwaltung müssen 17 620 Mk. zugeschossen werden. Das Wasserwerk erbringt einen Ueberschuß von 15 000 Mk., dagegen erfordert die Schuldenverwaltung einen Zuschuß von 84 479.76 Mk. Die Schulden der Stadt betragen jetzt 1 096 570.57 Mk. Die Zuschläge zu den direkten Steuern betragen 205 Proz. Der ganze Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1 002 500 Mk. genehmigt. — Während der Kriegszeit hat die Stadt an Lebensmitteln für 464000 Mk. verkauft.

Lebens- und Genußmittelfragen

X **Sandersleben**, 9. März. (Zu eigenartigen Verhältnissen) scheint hier die städtische Lebensmittelversorgung geführt zu haben. Der Magistrat macht nämlich bekannt, es sei zu seiner Kenntnis gekommen, daß hiesige Einwohner Lebensmittel, die sie auf städtische Entnahmescheine gekauft hatten, mit der Bahn verschickt haben. In jedem weiteren Falle, der nach zur Kenntnis des Magistrats kommt, will er dem betr. Haushalt für die Dauer des Feldzuges Entnahmescheine nicht mehr verabfolgen. Ob diese Androhung wirksam genug sein wird, bleibt abzuwarten.

— **Erfurt**, 8. März. (Im Interesse der Volksernährung) hat die Königliche Eisenbahndirektion Erfurt zur Förderung des Anbaus von Gemüse und Früchten im Frühjahr 1915 für ihren Bezirk 272 Morgen Land zur Bewirtschaftung den Eisenbahnbediensteten bereitgestellt. Zu diesen sind noch im Laufe des Jahres 1915 rund 24 Morgen Urland durch Urbarmachung hinzugekommen. Infolge dieser Maßnahme hat sich die Zahl der garten- und landwirtschaftbetreibenden Bediensteten im letzten Jahr um rund 950 erhöht, so daß von den 20250 Bediensteten des Direktionsbezirks rund 7750, das sind fast 40 Proz., die Vorteile der eigenen Ernte genießen. Auf urbar gemachten Flächen sind geerntet worden: 68 700 Zentner Kartoffeln, 8 100 Zentner Gemüse und Wurzeln, außerdem an Bohnen, Erbsen, Getreide, Spinat, Rüben usw. rund 11 000 Zentner. Auch die Kleintierzucht bei unter den Eisenbahnbediensteten bedeutend zugenommen. Ein Beweis, daß die Aufrufe überall auf fruchtbaren Boden gefallen ist zum Nutzen der Allgemeinheit.

X **Merseburg**, 9. März. (Die Kartoffelbestandsaufnahme) im Stadtbezirk hat ergeben, daß hier bis zur neuen Ernte ein Fehlbetrag von 43 052 Zentnern bei 1½ Pfund pro Tag und Kopf vorhanden ist.

tu. **Dresden**, 9. März. (Die Reichsfleischkarte in Sicht.) In der sächs. Ersten Kammer kündigte Exz. Mehnert an, daß die Fleischkarte für das ganze Reich kommen würde. Sie sei unbedingt notwendig, um den Fleischverbrauch einzuschränken und um den weniger Bemittelten das Recht zu einem Vorwurf gegen die Bessergestellten zu nehmen.

Vieh- und andere Märkte

— **Buttstädt**, 9. März. (Zum Schweinemarkte) waren 80 Stück Saugschweine angefahren. Preis 60 bis 70 Mark das Paar.

— **Weimar**, 9. März. (Der Schweinemarkt) war nur mit 27 Ferkeln beschickt. Das Paar wurde mit 45 Mark angeboten. Der höchste Preis, der für auserlesene Ware bezahlt wurde, betrug 65 Mark.

— **Merseburg**, 9. März. (Auf dem Ferkelmarkt) waren 31 Schweine zum Verkauf gestellt, die zum Preise von 70 bis 90 Mark das Paar verkauft wurden.

— **Schleiz**, 9. März. (Der Großviehmarkt) war nur mit 31 Rindern, 5 Läuferschweinen und 12 jungen Schweinen beschickt. Kalben zweijährig 75—80 Mark für den Zentner Lebendgewicht. Arbeitsochsen je nach Qualität 80 bis 120 Mark der Zentner. Kühe der Zentner 70—75 Mark. Läuferschweine das Stück 70—90 Mark, junge Schweine das Paar 85—115 Mark.

Diebstähle und andere Straftaten

K. **Bitterfeld**, 9. März. (Ermittelter Verbrecher. — Diebstähle.) In der Nacht zum Donnerstag gelang es auf unserm Bahnhofe, den im Oktober 1914 aus dem Zuchthause Untermaßfeld bei Meiningen entsprungenen Strafgefangenen Arbeiter August Marczewski, angeblich 1889 in Ischerndorf bei Bitterfeld geboren, festzunehmen. In seiner Begleitung befand sich eine Frauensperson, das in Großmöhlau (Kreis Bitterfeld) geborene 24jährige Dienstmädchen Emma K. Letztere hat eingestanden, am 7. d. Mts. im Warteraal des hiesigen Bahnhofs einer Dame aus Delitzsch eine Geldbörse mit etwa 7 Mark Inhalt gestohlen zu haben. Beide Personen wurden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. — Mittwoch nachmittag wurde in einer hiesigen Kaffeestube eine Skunksboa im Werte von 150 Mark gestohlen. In Verdacht der Täterschaft kommt ein feingekleideter Mann im Alter von etwa 30 Jahren.

— **Halberstadt**, 9. März. (Die Spargroschen gestohlen.) Eine junge Arbeiterin, deren Mutter tot ist und die nunmehr dem Vater die Wirtschaft führt, hatte sich von ihrem Arbeitsverdienste einige Ersparnisse gemacht, die sie dazu verwenden wollte, für eins der Geschwister zur Ersetzung Kleider usw. zu kaufen. Im Januar hatte sie das Geld zum letzten Mal gezählt; es waren 155 Mark. Als der Vater, der im Felde steht, jetzt auch Geld geschickt hatte, wollte sie es zu der Summe tun — aber das ganze Geld war verschwunden. Da dem gemeinen Spitzbuben ein so langer Vorsprung zugute kommt, dürfte er den Raub längst durchgebracht haben.

W. **Gotha**, 9. März. (Die eigene Mutter aus Fahrlässigkeit erschossen.) Die hiesige Strafammer verurteilte den erst 17jährigen Carl Trautmann aus Tabarz, der am 7. November seine Mutter aus Fahrlässigkeit erschossen hatte, unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis, wovon 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

— **Pößneck**, 9. März. (Nahrungsmitteldiebe.) In einer hiesigen Fabrik wurden schon seit längerer Zeit größere Diebstähle an Nahrungsmitteln verübt. Der Polizei gelang es jetzt, einige der Täter auf frischer Tat zu ertappen. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß es sich um weitverzweigte Diebereien handelt, und zwar kommen hiesige und auswärtige Arbeiter in Betracht, die zum Teil schon seit vielen Jahren in dem Betriebe tätig waren.

W. **Erfurt**, 9. März. (Verurteilung eines Liebesgabenräubers. — Die Uhrendiebin.) Der 15 Jahre alte Postillon Walter Brehme in Erfurt, der in drei Fällen Feldpostpakete stahl und die mitgegenden Briefe vernichtete, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Vier Jahre Zuchthaus erhielt die 28 Jahre alte Schneiderin Else Gericke aus Berlin, die in Apolda, Halle, Erfurt, Nordhausen, Kassel und Eisenach bei Uhrmachern wertvolle Damenuhren gestohlen hat. Die Gericke ist wiederholt vorbestraft.

tu. **Plauen i. V.**, 9. März. (Mordversuch.) Wegen Mordversuchs verhaftet wurde hier die 32 Jahre alte Ehefrau des Uhrmachers Abraham. Die Frau kam in großer Erregung nach der Wohnung des im Felde stehenden Malers Baumann, versuchte in diese einzudringen und Frau Baumann mit einem Beil zu erschlagen. Als die Malersfrau sah, das Frau Abraham das Beil schwang, um zuzuschlagen, warf sie rasch die Eingangstür zu und verschloß sie. Dann sprang sie aus einem Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnung in den Hof und lief nach der Polizeiwache, wo sie Meldung erstattete. Frau Abraham, die noch in dem Hause umherirrte, wurde von Bewohnern festgehalten und der Polizei übergeben. Bei ihrer Vernehmung erklärte sie, Anlaß zu der Vermutung zu haben, daß ihr Mann mit Frau Baumann ein Liebesverhältnis unterhalte, sie wolle sich und ihren Mann Ruhe verschaffen. Zwischen den Eheleuten Abraham ist es schon wiederholt zu heftigen Auftritten gekommen, die Leute leben getrennt, sind aber noch nicht geschieden. Beweise für die Richtigkeit ihrer Annahme hat Frau Abraham nicht. Sie wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Verschiedene Nachrichten

W. **Schleiz**, 9. März. (Die Herstellung einer normalspurigen Nebenbahn) von Schleiz nach Mäßbach ist nun dadurch gesichert, daß die zweite Kammer des sächsischen Landtages hierfür als zweite Rate 500 000 Mark bewilligt hat.

W. **Heldrungen**, 9. März. (Im Schacht tödlich verunglückt) Durch plötzlich nachstürzendes Gestein erlitt im Schacht „Irmgard" der Gewerkschaft Oberheldrungen der 43jährige Bergmann August Fuhrmann jun. aus Heldrungen einen Bruch des Rückgrats und konnte nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

Wer Odol regelmäßig jeden Tag anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis ½ Fl. M. 1.50. 1/1 Fl. 85 Pf.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Mätzoldt; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Eberling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallischen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8.10 Uhr.
Freitag letzte Aufführung:
Jung muß man sein!
Operette in 3 Akten von Gilbert.

Sonnabend zum ersten Mal:
: Filmzauber :
Operettenposse in 4 Akten von Walter Kollo.
Musikalische Hauptschlager:
1. **Fränze, Fränze, Fränze!**
2. **Unterm Linden, unterm Linden, promenieren die Mägdelein.**
3. **Das Lied von der Miehle.** (957
4. Kind ich schlafe so schlecht, und ich träume doch so schwer.

Vorverkauf für Sonnabend u. Sonntag bereits eröffnet.

Telephongespräch:
Bitte 1276 Hier Konzerthaus Altenburger Hof! 956

Es soll bei Ihnen so wunderschön sein, ist noch etwas Platz?
Grossartig ist es bei uns, viel Platz ist nicht mehr, aber beeilen Sie sich!

Alter Markt 4, Eingang Kutschgasse.
Sonntags von früh bis nachts: Grosstadtbetrieb.

Dienstag, 14. März, 8¼ Uhr „Mozartsaal"
Lieselott u. Conrad Zerner
Lieder zur Laute, Violine und Viola d'amour.
Die Vorträge wirken ganz eigenartig und gehören zu den genussreichsten Darbietungen im Konzertsaal. (Baden-Baden). [750a
Neues Programm.
Karten zu Mark 3.10, 2.10, 1.05 (Militär 50 Pfg.) in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Gartenstadt am Mühlrain.
Sonntag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zur „Gartenstadt"
Vortrag
über die Gesamtanlage und Besprechung eines neuen Bauabschnittes.
1852) **Der Vorstand des Bauvereins.**

Die grossen Vorzüge meiner
Schultornister
sind schöne solide **Sattlerarbeit,** **bestes Leder** und **äusserst billige Preise.**
Schultornister, Schultaschen, Schülermappen, Schreib-Etuis, Frühstückstaschen, Schreibmappen, Notenmappen
in grösster Auswahl und allen Preislagen 945
Paul Göldner, Sattlerwarenfabrik, Halle a. d. Saale,
Leipzigerstr. 79, neben Hotel „Rotes Ross".
Reparaturen, Extra-Anfertigungen schnell u. billig

Zuckerrübensamen-Abschlüsse gesucht.
Wir suchen zu sehr günstigen Bedingungen Abschlüsse auf Zuckerrübensamen-Anbau in 1916 und 1917 bei freier Lieferung der Stecklinge in 1916 und bitten Reflektanten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Zuckerfabrik Klein-Wanzleben
vorm. Rabbethge & Giesecke, A.-G.

Sonnabend, den 11. d. Mts.
stelle ich einen Transport
schwere Arbeitspferde
zum Verkauf. [1858
Max Welsch.

Der Kolossal-Film des 20. Jahrhundert
Bio Die Finsternis und ihr Eigentum Bio
dramatisches Film-Proplan in **6 Akten**
von **Baron v. Persall** (954
Gr. Ulrichstr. 57. sowie ein erstklassiges Beiprogramm. Gr. Ulrichstr. 57.

Landwirtschaftliche Maschinen
in allen Ausführungen
Reichhaltiges Ersatzteillager

Grosse Reparaturwerkstatt
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/19. **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35.
[806]

Zeichnungen
auf
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
und
5% Deutsche Reichsanleihe
(vierte Kriegsanleihe)

werden in unserer **Sparkassen-Hauptstelle,** Rathausstraße Nr. 1, und den Zweigstellen Gr. Brunnenstraße Nr. 3a und Landwehrstraße Nr. 25 von **Sonnabend, den 4. März** an bis **Mittwoch, den 22. März 1916,** mittags 1 Uhr **kostenfrei** entgegengenommen.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4½% **Reichsschatzanweisungen**	95,— Mark,
„ „ 5% **Reichsanleihe,** wenn **Stücke** verlangt werden .	98,50 Mark,
„ „ 5% **Reichsanleihe,** wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird	98,30 Mark,

für je 100 Mk. Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

Annahmestunden **werktäglich von 8—1 Uhr und 3—5 Uhr.**

Bezüglich der Kündigungsfristen wird den Sparern, welche bei der Sparkasse zeichnen, wiederum weitestgehendes Entgegenkommen gewährt werden. Es wird empfohlen, in erster Linie bei der Hauptstelle zu zeichnen und auch das Sparbuch zur Eintragung der Kündigung der Einlage vorzulegen. (1692

Sparkasse der Stadt Halle a. S.

Baut Gemüse!
Es empfiehlt sich in diesem Jahr ganz besonders, den Bedarf an
Gemüse-Sämereien
rechtzeitig zu decken. Meine von **ersten Züchtern** bezogenen Sämereien haben sich **stets bewährt** und stelle ich meine **Samen-Preisliste** kostenlos zur Verfügung. (944
Max Krug,
Talamtstr. 3 a. Hallmarkt. **Samenhandlung.** geg. d. Volkslesehalle

---

Echt bayrische (wasserdichte)
Loden-Mäntel
für Damen, Herren und Kinder sehr praktisch u. preiswert [1846
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Echt bayrische (1845
Loden-Pelerinen
wasserdicht f. **Herren, Damen** u. **Kinder** empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Sonnabend: Rigoletto.
Altes Theater: Sonnabend: Die beiden Klingsberg.
Operetten-Theater: Sonnabend: Die Prinzessin vom Nil.
Schauspielhaus: Sonnabend: Der Störenfried.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Sonnabend: Jugendfreunde.
Dessau.
Hof-Theater: Sonnabend: Aschenbrödel.
Weimar.
Hof-Theater: Sonnabend: Mein Leopold.
Erfurt.
Stadt-Theater: Sonnabend: Wo die Schwalben nisten.

Büsten-Entwickler
System Prof. Dr. Bier.
Unstreitig das Vollkommenste! Verblüff. Erfolg.
Nur Damenbedienung.
Sanitas-Depot,
Leipzigerstrasse 11, part.
Eing. Kl. Sandberg.
— Kein Laden. — (941

Heilkräuter u. Bäder-Zusätze aller Art
im Kräuter-Spezial-Geschäft
W. Ender, L. Wuchererstrasse 31.

50-100 Ztr. gem. Zucker
(ungeblaut) (950
kauft gegen Kasse
Emil Bez, Saalfeld a. S.

Hosenträger von 75 Pfg. bis Mk. 5.—
Sehr große Auswahl. [1676
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Für Konfirmanden:
Wäsche, Röcke, Korsetts, Reformleibch., Handschuhe, Krawatten, Taschentücher.
G. Liebermann,
Geiststrasse 42. Fernruf 1595.

Stadt-Theater
Sonnabend, den 11. März 1916.
Nachm. 3½ Uhr, b. kl. Preisen:
Hamlet
Tragödie von Shakespeare.
Abends 8 Uhr:
V. Sinfonie-Konzert
Musik. Leitung: **Oskar Braun.**
Solist: **Willy Burmester.**
Vortragsfolge.
1. Joh. Brahms: Sinfonie Nr. 3 F-dur.
2. Felix-Mendelssohn-Bartholdy: Violin-Konzert E-moll (Willy Burmester.)
3. Felix-Weyrsch: Drei Böcklin-Fantasien.
4. a) J. Haydn: Menuett. — b) Fr. Schubert: Reigen. — c) Fr. Schubert: Moment musical. — d) J. Field: Walzer. — e) J. Haydn: Capriciettо. — f) Pablo de Sarasate: Zigeunerweisen (frei Bearbeitung von W. Burmester. (Willy Burmester.)
Am Flügel Herr Stefan Kris. Konzertflügel: Steinway & Sons. Klavierniederlage B. Döll.
Sonntag nachm. Volksvorstellung
Zopf und Schwert.
Abends: Neu einstudiert:
Mignon. 1849

Passage-Theater.
Sonnabend, den 11. März, 3, 5, 7 und 9 Uhr:
Das Kriegspatenkind.
Von Alfred Deutsch-German.
Regie: Emil Leyde.
Darsteller:
Von Erben, Major, später General **Georg Reimers,** k. u. k. Hofschauspieler u. Regisseur des k. k. Hofburgtheaters
Johanna, seine Frau Hansi Schopf, Mitglied des k. u. k. Hofburgtheaters
Marie, deren Tochter, 8jährig Kl. Trude Magid
Marie, deren Tochter, 18jährig Poldi Müller, Kgl. Sächs. Hofschauspielerin, drt. Jarno-Bühnen, Wien
Josef Klaus, Werkführer Franz Höbling, Mitglied des k. u. k. Hofburgtheaters
Magdalena, seine Frau **Lotte Medelsky,** k. u. k. Hofschauspielerin
Josef, deren Sohn, 10jährig Kl. Schipper
Josef, deren Sohn, 20jährig Gustav Müller, Wiener Bürgertheater
Baron von Werdern Gustav Werner, Raimundtheater, Wien
Ein Gärtner Karl Koppel, Apollotheater, Wien.
Damen der Wiener Gesellschaft, Offiziere, Soldaten, Arbeiter, Diener u. s. w.
Ort der Handlung: Wien, Pilsen und Kriegsschauplatz.
Zeit: Gegenwart, dann 10 und 20 Jahre später. [1857

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt
Große Brauhausstraße 22 II.

Familien-Nachrichten.

Kriegsgetraut.
Dr. jur. Conrad Richter
— zum Heeresdienst einberufen —
und **Frau Käte Richter**
geb. **Fehse.**
z. Zt. Halle a. S., im März 1916. (1847

Statt besonderer Anzeige.
Am 9. März verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter (947
Emma Sturm
geb. Voigt.
Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an
Reinhold Sturm.
Hohenedlau b. Domnitz, den 9. März 1916.
Die Beerdigung findet Sonntag um 2 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 11. März.

Zur Kartoffelaufnahme am 24. Februar 1916

Zur Ergänzung der Meldungen zur Kartoffelbestandsaufnahme am 24. Februar 1916 haben alle Haushaltungen, Händler, Betriebe und sonstige Personen, in deren Gewahrsam sich Saatkartoffeln, Futterkartoffeln oder Industriekartoffeln befinden und die im Stadtkreis Halle wohnen, diese Vorräte, nach dem Stande vom 24. Februar 1916 möglichst, anzuzeigen. Vordrucke werden zu diesem Zwecke nicht ausgegeben. Die Meldungen sind bis zum 12. März 1916 schriftlich an den Magistrat oder mündlich ans Statistische Amt, Stadthaus, Eingang Schmeerstraße, 3. Stock, Zimmer 36, zu richten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen, insbesondere Verletzung der Meldepflicht, falsche oder unvollständige Angaben werden nach einer Bekanntmachung des Magistrats mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Darlehenskassenscheine zu 50 Mark

Die Darlehenskassenscheine zu 50 Mark, von denen sich vielleicht mancher eine Wagenladung voll wünscht, sind 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch. Sie bestehen aus Hanfpapier, das als fortlaufendes natürliches Wasserzeichen eine von Lorbeerzweigen umgebene Kaiserkrone trägt. Auf der Rückseite befindet sich links ein aus gemischten (roten, blauen, grünen und gelben) Pflanzenfasern bestehender Streifen. Die Vorderseite enthält einen Untergrund in gelblicher, rotbrauner und graublauer Farbe. Der äußere graublaue Rand zeigt zwischen geraden Einfassungslinien eine verschlungene Guillochen mit Rosetten in den Ecken. Auf der Innenfläche befinden sich stilisierte Reichsabzeichen. Die linke Gruppe von Abzeichen ist von einer aus einzelnen Bogen bestehenden Umrahmung umgeben und zeigt ein senkrecht stehendes, graublau gehaltenes Schwert vor einer den Hintergrund mit ihren Strahlen erfüllenden Sonne, darüber zwei kreuzweise angeordnete Zepter und über deren Mitte, die Sonne zum großen Teil verdeckend, die Kaiserkrone. Sonne, Zepter und Krone sind in rotbrauner Farbe gedruckt. Rechts befindet sich an entsprechender Stelle, ebenfalls in einer gleichartigen Umrahmung, ein Reichsadler in rotbrauner Farbe. Zwischen den beiden Gruppen von Reichsabzeichen steht oben und unten je eine schraffierte 50 in rotbrauner Farbe. Im übrigen ist der Untergrund der Vorderseite durch zweifarbige (gelbe und graublaue) Sterne und Rosetten ausgefüllt, die zum Teil die Zahl 50 enthalten. Der freie Papierrand der Vorderseite läßt einen gelblichen, aus Punkten bestehenden Unterdruck erkennen.

Ferner enthält die Vorderseite folgenden Aufdruck in deutscher Schrift:

Darlehenskassenschein.
Fünfzig Mark.
Berlin, den 5. August 1914.
Reichsschuldenverwaltung.
v. Bischoffshausen. Warnecke. Vierregge.
Müller. Noelle. Dickhuth. Springer.

In den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Strafsatz angebracht. Textaufdruck und Strafsatz sind in grünlichschwarzer Farbe hergestellt.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem schraffierte Verzierungen, durch lichte Eck- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklem Grunde hervortreten. In jedem der beiden eingeschlossenen Felder befindet sich in medaillonartigen, verziertem Rahmen, links von stilisierten Eichen-, rechts von stilisierten Fichtenzweigen mit Früchten umgeben, ein Brustbild der Germania. Beide Bilder haben das Antlitz einander zugewendet; das aufgelöste Haar ist mit der Kaiserkrone und einem Lorbeerkranz geschmückt; die erhobene Hand hält ein Zepter, dessen Spitze den preußischen Adler trägt. Der übrige Teil innerhalb des Rahmens wird von einem aus verschlungenen Linien gebildeten Untergrundmuster ausgefüllt. Nach außen ist der Rahmen von einem doppelten Rand in zartem Linienmuster umgeben. Der Aufdruck, welcher die Brustbilder der Germania und die sie umgebenden Verzierungen teilweise verdeckt, lautet in deutscher Schrift: Darlehenskassenschein Fünfzig Mark. Darunter befindet sich in kräftiger, leicht verzierter Ausführung die Zahl 50, die mit ihrer unteren Hälfte in die untere Leiste des Rahmens, sie unterbrechend, hineinreicht. Umzogen sind die Ziffern von einem schmalen weißen Rande. Außerhalb des Rahmens, auf der zarten Linienumrandung, sind links unten und rechts oben Buchstabe und Nummer des Scheins in roter Farbe aufgedruckt. Der freie Papierrand läßt einen in gelber Farbe hergestellten Schutzdruck erkennen. Dieser besteht aus einzelnen schräg gestellten Zeilen, die aus den sich wiederholenden Worten DARLEHENS-KASSENSCHEIN MARK FUNFZIG MARK zusammengesetzt sind.

Sammlung von Küchen- und anderen Abfällen durch Kinder

Tausende von Schweinen und Rindern könnten alljährlich ernährt werden durch die Küchenabfälle einer Großstadt. Geschieht indessen die Sammlung solcher Abfälle durch bezahlte Arbeitskräfte, so erfährt der verbleibende Reinertrag eine starke Beeinträchtigung. Einen glücklichen Ausweg, der allerorts Nachahmung verdient, entdeckte ich kürzlich in Hannover. Dort bewirkt man die Sammlung der Küchenabfälle mit größten Erfolge und ohne nennenswerte Kosten durch Kinder. Das Verfahren selbst ist verblüffend einfach.

Die Sammelstelle befindet sich inmitten der Stadt in einem zur Zeit unbenutzten Grundstück. Die Hauptanziehungskraft für die sammelnden Kinder bildet ein Kaiserle-Theater, das des Nachmittags, während die Kinder Abfälle bringen, drei unentgeltliche Vorstellungen gibt. Als weitere Anziehungskraft für die Kinder sind auf dem Grundstück Hunderte von lebenden Kaninchen in vergitterten Holzkästen untergebracht. Ferner belustigen sich die Kinder an den ebenfalls dort vorhandenen zahmen Affen, Eichhörnchen, Pfauen, Putzr usw. Selbst ein lebender Klapperstorch fehlt nicht. Auf diese Weise bringen alltäglich 5000—6000 Kinder der Stadt Hannover in ungeheuren Massen sorgfältig getrennt gehaltene saubere Küchenabfälle, bestehend aus Kartoffelschalen, Gemüseabfällen und Knochen. Außer ihrer Belustigung erhalten die sammelnden Kinder noch eine greifbare Belohnung durch einen Gutschein für je 4 Pfund abgelieferter Abfälle. Wer schließlich von den Kindern 100 solcher Gutscheine zurückgibt, erhält ein lebendes Kaninchen oder eine feldgraue Hindenburgmütze, ein wertvolles schönes Buch oder 50 Pfund Kartoffeln. Bei 10 Gutscheinen gibt es ein Ei, bei 1000 Gutscheinen einen Konfirmandenanzug oder ein Kleid. Um den Eifer der Kinder rege zu halten, wurde eine Kinderkapelle aus 60 Mundharmonikabläsern, Pauken- und Beckenschlägern gebildet. Ihre Konzerte auf dem Sammelplatze tragen nicht wenig zur guten Sache bei; ebenso gemeinschaftliche Kinderausflüge.

Auf diese einfache und praktische Weise sammelten die Kinder in Hannover binnen Jahresfrist über 3500 Zentner Küchenabfälle zur Viehfütterung.

Würde die Verwaltung unserer Stadt Halle eine gleiche oder ähnliche Einrichtung treffen, so könnte sie eine städtische Schweinemästung einführen und der Einwohnerschaft über kurz oder lang ein billiges Schweinefleisch bieten.

Mit der Sammlung von Küchenabfällen verbindet Hannover gleichzeitig eine Sammlung anderer Abfälle, z. B. von Lumpen, Papier, Konservenbüchsen, Stanniol, Eicheln, Kastanien, altem Eisen, Gummi und dergleichen. Hierfür erhalten die sammelnden Kinder ebenfalls Gutscheine. Auch die Sammlung solcher Abfälle bringt bei dem Verkaufe eine ganz erkleckliche Summe Geldes, womit Hannover in der jetzigen schweren Zeit so manche Träne trocknet hat.

Uebrigens ist auch in Braunschweig inzwischen eine ähnliche Sammlung von Abfällen nach Hannoverschem Muster mit gleichem Erfolge eingerichtet worden. Deshalb tue man auch bei uns desgleichen!

Emil Müller, Amtssekretär a. D.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 22. März, mittags 1 Uhr.

Unzulässige Marktpreise

Eine wichtige Entscheidung hat der Fachausschuß der Preis-Prüfungsstelle Groß-Berlin gefällt. Ein Berliner Großhandelsgeschäft hat für alte, zu billigen Preisen gekaufte Waarenbestände ungefähr die bedeutend höheren Marktpreise verlangt. Der Fachausschuß der Preisprüfungsstelle hat demgegenüber auf Unzulässigkeit erkannt. Das Verfahren der Firma verstoße gegen das Gesetz von 23. Juli 1915 betreffend übermäßige Preissteigerung. Es sei der Sinn des Gesetzes, alle infolge des Krieges möglichen Konjunkturgewinne für Gegenstände des täglichen Bedarfs unmöglich zu machen. Der klare Wortlaut des Gesetzes besagt, daß derjenige bestraft wird, der für seine Ware Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten oder solche Preise sich von einem anderen gewähren oder versprechen läßt (§ 5 Ziffer 1). Demnach ist für die Beurteilung der Frage, ob ein Preis zulässig ist, nicht der Marktpreis allein der Maßstab, sondern lediglich die Erwägung, ob der Verkäufer einen unverhältnismäßigen auf Konjunkturausnutzung beruhenden Gewinn erzielt.

Die Entscheidung liegt zweifellos im Grundgedanken des Gesetzes vom 23. Juli. Eine andere Folge schließt das Gesetz in sich, an die man meistens noch viel weniger denkt: auch der Höchstpreis ist nicht ein Preis, den jeder ohne weiteres fordern darf, sondern der Verkäufer macht sich strafbar, der Höchstpreise fordert, die ihm im Verhältnis zu seinem Einstandspreise einen unverhältnismäßigen Gewinn gewähren.

Die rechtliche Seite der Frage ist also völlig klar; weniger klar aber ist die praktische Bedeutung dieser Entscheidung. Der Händler wertet die Ware nicht nach Einstandspreis, sondern nach der Warenart; man sieht der Ware aber nicht an, was ihr Einstandspreis ist. Das gesunde Empfinden des Käufers wehrt sich dagegen, für dieselbe Ware, die eben noch billig zu haben war, jetzt mehr zu geben, trotzdem er genau weiß, daß die Ware aus dem gleichen Vorrat ist, aus dem ihm kurz zuvor die billigere Ware geliefert wurde. Hier liegt zweifellos eine Quelle starker Verstimmung und gelegentlicher Verbitterung der Verbraucher, der es nicht verstehen kann, daß der „Markt" als die unverantwortliche, unpersönliche Macht ihn so oft ihren Druck spüren läßt. Konjunkturgewinne dieser Art kommen ihm, besonders in jetziger Zeit, als verwerflich vor und er verlangt von der Gesetzgebung, daß sie sie unterbinde. Gewiß kann im einzelnen Falle eingegriffen werden, aber den juristisch klaren Grundsatz allgemein praktisch erfolgreich durchzuführen, dürfte unmöglich sein.

Auf die 4. Kriegsanleihe

sind bei der städtischen Sparkasse bis 9. März d. J. in 772 Posten 786 300 Mk. gezeichnet worden.

— **Anfragen beim Kriegsministerium.** Das Kriegsministerium bittet wegen der großen Inanspruchnahme seiner Dienststellen, von allen nicht wirklich dringenden Anfragen mit Fernsprecher abzusehen und bei Anmeldung von Ferngesprächen die betreffende Dienststelle oder Persönlichkeit des Kriegsministeriums bestimmt zu bezeichnen. Gespräche ohne diese Angaben können von der Fernsprechzentrale des Kriegsministeriums in Zukunft nicht mehr vermittelt werden. Die Kriegsereignisse betreffenden Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.

— **Schulfreiheit am 18. März.** Allerhöchster Bestimmung gemäß soll mit Rücksicht auf die Dauer des laufenden Schulvierteljahres am Sonnabend, 18. März, der Unterricht in den öffentlichen Schulen des Landes ausfallen.

— **Gartenstadt am Mühlrain.** Am Sonntag, 12. März, 4 Uhr nachmittags, findet im Gasthaus zur Gartenstadt am Mühlrain ein Vortrag über die Gesamtanlage und die Besprechung eines neuen Bauabschnittes statt. Dies soll den Schluß der seit Ende Januar von zahlreichen Einwohnern vorgenommenen Besichtigung des kleinen Einfamilienhauses Volkhardstraße 22 bilden. Jeder hat hier Gelegenheit, auch seine Bemängelungen zur Sprache zu bringen.

— **Aus der Geschichte unserer Truppenbezeichnungen.** Hierüber hielt am 9. März Herr Professor Dr. Heldmann im Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege den fünften diesswinterlichen Vortrag innerhalb dieses Vereins. Noch niemals, solange die Welt stehe, seien die Menschen in so hohem Grade vom Heerwesen berührt worden, wie im jetzigen Kriege. Das Heerwesen der modernen Staaten ist international, seine geschichtliche Entwickelung hat sich in starker Wechselwirkung vollzogen. Ursprünglich kannte man Miliz-, Vasallen- und Lehnsheere; im 12. Jahrhundert ging man dazu über, neben den ritterlichen Vasallen Söldner einzustellen. Jahrhunderte hindurch wurde von den Söldnern der Charakter des Feldheeres bestimmt. 1798 wurde in Frankreich als Folge der französischen Revolution die Einführung des stehenden Heeres getroffen, Preußen folgte hierin 1814 nach. Zum Schluß seiner Ausführungen erörterte der Vortragende die Bezeichnungen unserer militärischen Verbände und Waffengattungen, die meistenteils französisches und italienisches Sprachgut sind. Anstelle der fremdländischen Ausdrücke deutsche zu setzen, wie es ja wohl wünschenswert erscheine, sei aus kulturellen Gründen nicht empfehlenswert. — (Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß sich eine Ersetzung der fremden Bezeichnungen im deutschen Heerwesen durch deutsche durchaus empfiehlt. Wir bermöchten wirklich nicht zu sagen, welche „kulturellen" Gründe dagegen sprechen. Wir wollen nicht bloß deutsch denken, fühlen und handeln, sondern auch deutsch sprechen. Was hiermit geschehen ist. Die Schriftleitung.)

— **Vortrag im Deutschmädchenbund.** Der fünfte Vortrag von Professor Werminghoff über deutsche Geschichte ging von einem Vergleiche des alten Heiligen Römischen Reiche deutscher Nation aus. Dann wurde versucht, den eigenartigen Aufbau der Schöpfung Bismarks und ihr Verhältnis zu den einzelnen Bundesstaaten klar zu machen, wobei die Begriffe Staatenbund, Bundesstaat und Einheitsstaat, letzterer Begriff an den Gegenbeispielen von Frankreich und Rußland, entwickelt wurden. Die Bedeutung von Kaiser Wilhelm I. wurde gewürdigt, darauf diejenige Bismarks, dessen innere und äußere Politik in raschen Zügen vergegenwärtigt werden konnte, namentlich aber der Erwerb und die Notwendigkeit von überseeischen Kolonien für unser Volk. Den Abschluß des Vortrags bildeten das Jahr 1888 als das des Todes zweier deutscher Kaiser und das des Regierungsantritts von Kaiser Wilhelm II., und das Jahr 1890 als das der Entlassung Bismarcks, die tief in unsere gesamte Entwickelung eingeschnitten hat. Der letzte Vortrag soll die Betrachtung bis zum Ausbruch des Weltkrieges im August 1914 führen.

— **„Ein Mann — ein Wort?"** Herr E. Dönitz wird am Sonntag, den 12. d. Mts., abends 8¼ Uhr, im Gemeinschaftshause, Margaretenstraße 5, hierüber einen öffentlichen Evangelisationsvortrag halten. Zutritt frei.

— **„Um Jarslau."** Ueber diesen Gegenstand wird am Sonntag abend um 8 Uhr Herr Domprediger Lic. Baumann im Christlichen Verein Junger Männer, Geiststraße 29, einen Vortrag halten. Jedermann hat freien Zutritt.

Geschäftliches

Das ideale Kopfschmerzmittel.

Wir verfügen heute gegen dieses schmerzvolle Leiden über eine Reihe von Mitteln, aber nirgends lauten die Urteile so begeistert, als bei Togal, wobei in die Wagschale fällt, daß die Versuche zumeist angestellt wurden, als die anderen Kopfschmerzmittel versagten. Es ist daher von allgemeinem Interesse, die Aufmerksamkeit auf dieses Mittel hinzulenken.

Aus den Vereinen

Die Deutschvölkische Partei hielt nach langer Pause am 7. d. Mts. wieder einen Vortragsabend ab. Herr Eisenbahn-Betriebssekretär Hansen verbreitete sich, nachdem man der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen für ihre Treue gedacht hatte, über „Unsere Stellung zur inneren deutschen Politik: Arbeiterfrage, Landtagswahlrecht, Schule und Kirche." Nach einem Rückblick auf die von den Deutschvölkischen seit der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 stetig im Reichstage verfolgte oder unterstützte Politik des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen, also besonders der Arbeiter, befürwortete der Redner einen weiteren Ausbau der Arbeiterschutzgesetze unter Schonung des Mittelstandes. Der Redner verlangte zu Gunsten der Arbeitnehmer eine völlige Koalitionsfreiheit, soweit nicht, wie jetzt im Kriegszustande, Staatsnotwendigkeiten entgegenstehen. Weiter trat er ein für eine volkstümliche Reform des heutigen Landtagswahlrechts auf mittlerer Linie. Er stellte geschichtlich fest, daß die preußische zweite Kammer bis zum nationalen Wendepunkt von 1866 eine freisinnig-demokratische, dann eine nationalliberale und erst nach Fürst Bismarcks Uebergang vom Freihandel zum Schutzzoll und zur Sozialreform eine konservative Mehrheit, die sich bis heute behauptete, gehabt hätte. Grundsätzlich sei zu betonen, daß das demokratische Reichstagswahlrecht auf den Reichstag zugeschnitten sei, weil dieser die indirekten Steuern und Zölle nach der Verfassung zu beraten und zu verabschieden habe, aber für das preußische Abgeordnetenhaus entschieden abzulehnen sei, denn das preußische Unterhaus zählt zu seinen wichtigsten Arbeiten die Gesetzgebung über die direkten Steuern. Diese aber würden besonders vom Mittelstand und von den Besitzenden getragen. Der Redner verlangte die Einführung der geheimen und direkten Wahl und an Stelle der Dreiklassenwahl die Einführung eines einfachen und allgemein verständlichen gerechten Mehrstimmenrechts (Pluralwahlsystem).

Nach Besprechung der Einheitsschule mit gemeinsamem Unterbau für alle Volksklassen, die in der Partei viele Freunde habe, und nachdem die Einrichtung von Stipendien von Staats- und Gemeindewegen für begabtere Volksschüler empfohlen worden war, unterstrich der Redner für Schule und Kirche folgende völkische (nationale) Wünsche und Forderungen: Allmähliche Verdrängung des Alten Testaments aus den Unterrichtsplänen, in denen der deutschen Sprache und Literatur, der Geschichte, und den Naturwissenschaften und den lebenden fremden Sprachen auf Kosten von Latein und Griechisch mehr Raum zu gewähren sei, denn wir wollten im deutschen Vaterlande auch deutsche Jungen und deutsche Mädchen erziehen, die sich ihres deutschen Blutes und des Wertes ihrer völkischen Eigenart auch bewußt sein müßten.

Der Vortragende schloß unter Beifall mit der Mahnung, die dieser Krieg besonders lehre: „Du sollst dein Volk lieben über

Regenmäntel! Schöne Neuheiten in allen Farben von M. 18⁷⁵ an bei **Loewendahls**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0005

alles in der Welt!" In der Aussprache wurde der Satz geprägt: „Das Wohl des Ganzen, des Staates, müßte auch in der Wahlrechtsfrage das höchste Gesetz sein." Als völlig spruchreif wurde von einem Redner die Einführung der geheimen Wahl in Preußen empfohlen, ferner eine dauernde Milderung der Parteikämpfe. Der gleiche Sprache mahnte alle von dem idealen Wert des Deutschtums überzeugten Männer, sich unter Zurückstellung alles Trennenden auf gewisse große nationale Forderungen zu einigen und enger aneinander anzuschließen. Andere Redner traten dieser Mahnung aufs wärmste bei. Dem Vernehmen nach spricht Hr. General-Sekretär Henningsen in Halle über den „Kampf gegen die Waren der Feinde" in der ersten Woche des April. rh.

Der Verband der Garten- und Schrebervereine zu Halle hielt am Donnerstag im Vereinsheim „St. Nikolaus" eine Gesamt-Ausschußsitzung ab. Zunächst gab der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Minner, bekannt, daß der Verein zur Förderung des Gemüsebaues in Kleingärten dem Verband als Mitglied beigetreten ist. Zu gemeinsamem Einkauf von Düngemitteln wurden Angebote hiesiger Firmen bekannt gegeben. Es wurde vornehmlich die Anwendung von Kali angeraten, namentlich für die Düngung der Kartoffelanbauflächen. Außer Kainit sind künstliche Düngemittel des Krieges wegen nicht zu beziehen. Von Chilesalpeter, der natürlich auch nicht zu haben ist, wurde überhaupt abgeraten, da er auf den Geschmack des Gemüses nachteilig einwirke. Die Vereine sollen für sich das erforderliche künstliche Düngemittel beziehen und an ihre Mitglieder abgeben. — Eine längere Besprechung erforderte der Punkt: „Ergebnis der Verhandlungen mit dem Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft." Zwischen Vertretern des Verbandes und Herrn Professor Dr. Abderhalden haben wegen Ueberlassung von Land zum Kartoffelanbau und Sämereien für Kleingärten Besprechungen stattgefunden. Darnach hat es den Anschein, als ob Kartoffelland für die Inhaber von Schrebergärten nicht abgegeben werden kann, daß diese also auf sich angewiesen sind. Mehrere Schrebervereine haben das früher bereits innegehabte Land in nächster Nähe ihrer Gartenanlagen von den Besitzern wieder gepachtet. Auf die Aufforderung des genannten Bundes hin haben sich etwa 200 bedürftige Leute um Ueberlassung von billigem oder gar unentgeltlichem Kartoffelland gemeldet. Diese sollen in erster Linie berücksichtigt werden. Mitglieder des Verbandes hatten sich bereit erklärt, den Neulingen im Kartoffelbau mit guten Ratschlägen zur Seite zu stehen, damit nichts nutzlos gemacht wird und so für sie Schaden entsteht. Dieses Anerbieten habe die Armendirektion, die ebenfalls Land abzugeben hatte, abgelehnt, auch der Bund scheine kein besonderes Gewicht darauf zu legen. Der Verband verzichtet demnach auf Land, das vom Bunde zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft in Aussicht gestellt war. Wegen Ueberlassung von Sämereien durch den Bund schweben die Verhandlungen noch. Namentlich handelt es sich um Saatkartoffeln, die im Preise schon ansehnlich gestiegen sind. Der Verband will den Bund bitten, bis zum 20. d. Mts. Bescheid zu geben, ob er Saatkartoffeln auch für die Mitglieder der Schrebervereine zu billigeren Preisen beschaffen kann, andernfalls müßte man sich selbst versorgen. Gemäß der Verfügung der Kgl. Regierung sind die Zwischenhändler gehalten, Saatkartoffeln nur gegen einen von der Polizeiverwaltung ausgestellten Schein an die Kartoffelanbauer abzugeben, damit die Saatkartoffeln nicht etwa als Eßkartoffeln Verwendung finden. Die Vorstände der Vereine sollen für ihre Mitglieder solche Scheine ausstellen lassen. Man braucht im ganzen etwa 200 Ztr. Saatkartoffeln. Es gibt Händler, die bereits 15 bis 17 Mark (?) für den Zentner fordern, solchen Preistreibereien müsse man behördlich scharf entgegentreten. — Man beschloß, Ende dieses Monats noch einen Vortragsabend abzuhalten und einen Redner zu gewinnen, der über „Beerenobst" sprechen soll. — Man strebt danach, einen Provinzialverband mit dem Sitz in Halle zu gründen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Am Sonnabend nachmittag 3½ Uhr wird Shakespeares Tragödie „Hamlet" bei kleinen Preisen und zwar zum letzten Male gegeben. Geheimrat Burmester, der in dem am Sonnabend abend stattfindenden Sinfonie-Konzert als Solist mitwirkt, bringt, wie bereits mitgeteilt, im ersten Teil das Mendelssohnsche Violin-Konzert mit Orchester zum Vortrag, während die im zweiten Teil zum Vortrag kommenden Nummern am Flügel begleitet werden. Die Begleitung besorgt der Pianist Stefan Kriß, der ständige Begleiter Burmesters. Die Titelpartie der Oper „Mignon", welche Sonntag abend zur ersten Aufführung in dieser Spielzeit gelangt, singt Fräulein Engbardt, den „Wilhelm Meister" Herr Brohs. In der Partie des „Wilhelm Meister" werden Herr Brohs und Herr Runkel abwechseln, so daß bei der zweiten Aufführung am 15. d. M. Herr Runkel den „Wilhelm Meister" singen wird.

*

— **Walhallatheater.** Man schreibt uns: Zum letzten Male wird diesen Freitag Gilberts „Jung muß man sein" gegeben. Sonnabend ist die Erstaufführung der lustigen Operettenposse „Filmgauber" von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer, Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider. „Filmgauber" hatte unbestritten neben „Wie einst im Mai" den größten Erfolg und die Hauptgesangsschlager sind in aller Munde. Die Einstudierung unter Direktor Alfred Debak, sowie die Ausstattung ist erstklassig, auch die Einzelpartien sind auf das beste besetzt. Eintrittskarten für Sonnabend und Sonntag sind bereits zu haben.

Beethovenabend. Am 17. März findet im Deutschmädchenbund (Magarthsaal) ein Beethovenabend statt. Frl. Hedwig Kreitz, die so sehr beliebte Klavierspielerin, wird die Asdur-Sonate und die Mondscheinsonate, außerdem kleinere Sachen spielen. Frau Tilla Schmidt-Riegler, Leipzig wird Lieder von Mozart und Beethoven singen.

— **Lieselott und Conrad Berner,** die am nächsten Dienstag im Mozartsaal konzertieren, finden mit ihren eigenartigen Vorträgen überall die größte Beachtung. Lieselott Berner zählt jetzt zu den bedeutendsten Lautensängerinnen und Conrad Berner, der die Viola d'Amour wieder vorführen wird, gilt als unerreichter Meister auf diesem wundervollen Instrument. Karten bei Heinrich Hothan.

Post und Eisenbahn

Fürsorge für den gewerblichen Mittelstand

Der Minister der öffentlichen Arbeiten veröffentlicht einen Runderlaß, in dem es u. a. heißt:

Der Gedanke eines Zusammenschlusses von Handwerkern zur gemeinsamen Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen hat in der letzten Zeit, wesentlich auch mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse, eine weitere Ausbildung erfahren. Ich verweise in dieser Hinsicht unter anderem auf die von dem geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages ausgearbeiteten „Richtlinien für die wirtschaftliche Organisation des Handwerks zum Zwecke korporativer Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen" (Sonderheft des Deutschen Handwerksblattes vom 1. September 1915), auf den von dem genannten Ausschuß aufgestellten „Arbeitsplan für die Durchführung der durch die Richtlinien gegebenen Aufgaben" (Deutsches Handwerksblatt vom 15. Oktober 1915, S. 202) und auf das im Anschluß an die „Richtlinien" von dem Anwalt des „Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften" Dr. Hans Crüger ausgearbeitete „Merkblatt zur Gründung von Lieferungsgenossenschaften" (Deutsches Handwerksblatt vom 15. November 1915, S. 230). Diese Ausarbeitungen empfehle ich den mir unterstellten Provinzialbehörden der Staatseisenbahn-, Hochbau- und Wasserbauverwaltung zur Beachtung, um daraus zu erkennen, welche Gedanken auf dem genannten Gebiete gegenwärtig in dem Handwerk herrschen und in welchen Bahnen sich die Ideen über die von dem Handwerk zu treffenden Einrichtungen bewegen. Die bezeichneten Fragen werden für die mir unterstellten Verwaltungen mit der Wiederkehr ruhigerer Zeiten voraussichtlich erheblich an Bedeutung gewinnen. Es ist aber nötig, daß die mit der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen betrauten Behörden im Sinne der angeführten Bestimmungen des Erlasses vom 4. September 1912 der ganzen Bewegung schon jetzt Aufmerksamkeit schenken und ihre Entwicklung beobachten.

Mit der Vorbereitung von Maßregeln zur Stützung der Kriegsteilnehmer aus dem gewerblichen Mittelstand — und zwar vorzugsweise für die Zeit nach Beendigung des Krieges — beschäftigt sich ein gemeinschaftlicher Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, des Herrn Finanzministers und des Herrn Ministers des Innern an die Oberpräsidenten vom 30. Dezember v. J. (Ministerialblatt für Handels- und Gewerbeverwaltung, 1916, S. 66 u. f.; auch abgedruckt im Deutschen Handwerksblatt vom 15. Januar 1916, S. 3). Der Erlaß behandelt im wesentlichen die Frage der Bereitstellung von Mitteln für Darlehen sowie die Frage der Errichtung von Beratungsstellen für Kriegsteilnehmer und spricht im übrigen die Zuversicht aus, daß die zur Vergebung öffentlicher Arbeiten berufenen Behörden bei der Zuweisung von Beschäftigung die besondere Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstande sich angelegen sein lassen werden. Dieser Grundsatz findet meine volle Zustimmung. Die mir unterstellten Provinzialbehörden der Staatseisenbahn-, Hochbau- und Wasserbauverwaltung wollen sich jetzt schon mit Rücksicht auf künftige Vergebungen mit den hier einschlagenden Fragen vertraut machen und im übrigen die Entwicklung, die diese Fragen in ihren Bezirken nehmen wird, verfolgen.

Postscheckverkehr

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Postscheckkunden Ende Februar 1916 auf 114 361 gestiegen. (Zugang im Februar 1291). Auf den Postscheckrechnungen wurden im Februar gebucht 2271 Millionen Mark Gutschriften und 2287 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 2520 Millionen des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Postscheckkunden betrug im Februar durchschnittlich 318 Millionen Mark. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 4,7 Millionen Mark umgesetzt.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

Sonntag Invocavit, den 12. März 1916.

Zu St. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Konfirmation (Chorgesang); Diakonus Knoblauch. Kollekte für die Nationalstiftung zum Besten der Kriegshinterbliebenen. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Archidiakonus Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Aula des Reformrealgymnasiums; Diakonus Knoblauch. Nachm. 1 Uhr Konfirmation (Hilfsschule); Pastor em. Grünesien. Nachm. 4 Uhr Prüfung der Konfirmanden; Archidiakonus Jahr. Abends 6 Uhr Oberpfarrer Prof. Schmidt. — Dienstag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde; Archidiak. Jahr. Danach Abendmahlsfeier; Pastor em. Grünesien. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; Diak. Knoblauch — Donnerstag vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; Diak. Knoblauch. — Freitag abends 6 Uhr Passionsgottesdienst (Gertraudenkapelle): Oberpfarrer Prof. Schmidt.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Konfirmation; Pastor Richter. Vorm. 11½ Uhr Frühgottesdienst von St. Ulrich in der Martinschule Charlottenstraße 15; Pastor Heinke. Abends 6 Uhr Pastor Heinke. — Dienstag vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; Pastor Richter. — Mittwoch abends 6 Uhr Passionsgottesdienst mit Beichte und Abendmahl; Pastor Richter. — Donnerstag nachm. 4½ Uhr Prüfung der Konfirmanden; Sup. D. Wächtler.

Ostbezirk (Kindorferstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Heinke. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Für Schwerhörige: Sonntag nachm. 5 Uhr Stadtmissionshaus Weidenplan 4; Pastor Buß.

Johanneskirche: Vorm. 9 Uhr Konfirmation; Pastor Faßmer. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Buß. Vorm. 12¾ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Faßmer. Nachm. 3¾ Uhr Prüfung der Konfirmanden; Pastor Kindervater. Abends 6 Uhr Abendmahlsfeier: Pastor Faßmer. — Mittwoch abends 8½ Uhr Bibelstunde Rudolf-Haymstraße 37: Pastor Faßmer. — Donnerstag abends 6 Uhr Kriegsandacht; Pastor Faßmer.

Bergmannsrost: Nachm. 4 Uhr Pastor Buß.

In St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Pastor Voigt. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Oberpfarrer Keller. Nachm. 5 Uhr Derselbe.

Hospital: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller.

In St. Georgen: Vorm. 9 Uhr Konfirmation; Pastor Dr. Wahlbieck. Vorm. 11 Uhr Konfirmation der Knaben (Chorgesang); Pastor Hellmann. Nachher Beichte und Abendmahl Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Tornaer Straße; Pastor Hellmann. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der St. Georgskapelle; Pastor Witte. Nachm. 5 Uhr Pastor Gallert. Im „Paul-Gerhardt"-Stift vorm. 10 Uhr Pastor Witte. — Montag abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause; Pastor Gallert. — Mittwoch nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Pastor Gallert. Nachm. 3½ Uhr Prüfung der Konfirmanden (Mädchen); Pastor Witte Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Witte. Nachher Beichte und Abendmahl; Derselbe. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst in der „Provinzial-Blindenanstalt"; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Domprediger Prof. D. Lang. Sammlung für das Siechenhaus in Magdeburg-Cracau. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; Dompred. Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Missionsstunde; Dompred. Konsistorialrat Josephson. — Dienstag abends 8½ Uhr Biblische Besprechung Kl. Klausstraße 12. — Freitag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde und Passionsandacht; Dompred. Konsistorialrat Josephson.

Garnisonkirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Fries.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner. Sammlung für die Nationalstiftung zum Besten der Kriegshinterbliebenen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Schlert. Nachm. 5 Uhr Pastor Schlert. — Dienstag abends 6 Uhr Passionsstunde (Ungleich Kriegsbetstunde); Pastor Wagner. — Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung der konfirmierten Mädchen beide Abteilungen), Arbeiten für Kriegsverwundete, Breitestraße 23.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Hagemeyer. Danach Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. Nachm. 5 Uhr Derselbe. — Donnerstag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst; Pastor Dr. Hagemeyer.

Paulinskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Haberland. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Bach. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 3¼ Uhr Prüfung der Konfirmanden; Pastor Haberland. Nachm. 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden; Pastor von Broecker. — Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst mit Abendmahl; Pastor Haberland. — Donnerstag abends 8¼ Uhr Kriegs-Unterhaltungsabend; Pastor von Broecker. — Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde; Pfarrer Bach.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Hartmann. — Mittwoch abends 8 Uhr 2. Passionsandacht.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr Superint. Hellwig. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Melzer. Abends 6 Uhr Pastor Kunitz — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit anschließendem Abendmahl; Superint. Hellwig. — Freitag abends 8½ Uhr Bibelbesprechung im Vereinszimmer Peslalozzistraße 4; Superint. Hellwig.

Zu St. Petrus (Halle-Gröllwitz): Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 6 Uhr Passionsgottesdienst; Pastor Kunitz.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Mauerstr. 7): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr Kriegsbetstunde.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr Pastor Jenrich. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Hobbing. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Stadtmissionshaus Weidenplan 4): Sonntag abends 8¼ Uhr Vortrag. Redner: Pastor Winterberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Donnerstag abends 8½ Uhr Jünglingsverein. Freitag abends 8½ Uhr Aug. Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8½ Uhr Familien-Blaukreuzversammlung Weidenplan 4, Glauchaestr. 73, Hohenzollernstr. 11 und Schmiedestr. 21. Daselbst Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedestraße 21: Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Völlberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibl. Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Montag abends 8¼ Uhr für Männer, Dienstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Dienstag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evang. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde mit Besprechung

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5: Vorm. 10½ Uhr Kinderstunde. Abends 8½ Uhr biblischer Vortrag. — Mittwoch abends 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelbetrachtung.

Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Sonntag vorm 10 Uhr Ansprache von Prediger Köster-Wormgeroode, 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr Oeffentlicher Vortrag von Prediger Köster. Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getauster Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Abends 7½ Uhr Familienabend. Mittwoch abends 8¼ Uhr Kriegs-Gebetstunde; Prediger Klinger. — Für Nietleben (Quellaue 22a): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst, Nachm. 3 Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. — Donnerstag abends 7½ Uhr Versammlung; Prediger Klinger.

Methodisten-Gemeinde (Maudeburgerstraße 27 im Hof, 1. Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abends 8½ Uhr Uebung des gem. Chors. — Mittwoch abends 8½ Uhr Missionsversammlung. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr kl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Fastenpredigt und Andacht. — Donnerstag abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, vorm. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt und Segen. Wochentags 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Ammendorf: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Balthajar.

Beesen: Vorm 11 Uhr Gottesdienst; Pastor Balthasar. — Mittwoch abends 6 Uhr Passionsandacht: Pastor Balthasar.

Dölau: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst; Pastor Dieß. Mittag 12 Uhr Besprechung mit den Konfirmierten.

Lettin: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dieß.

Seeben: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Hobbing. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Kirchliche Vereine.

Marienge meinde: Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 3. Am Donnerstag fällt das Turnen aus. — Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr jüngere Abteilung, Donnerstag abends 8 Uhr ältere Abteilung Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Montag abends 8 Uhr Turnen in der Luisenschule Gr. Steinstraße 60. — Evgl. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstraße 6 (Marthahaus). — Missions-Nähverein Mittwoch abends 8 Uhr im Sitzungszimmer, Eingang An der Marienkirche 1.

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- und Jugendverein an St. Ulrich, Charlottenstr. 15: Sonntag abends 8 Uhr, Dienstag abends 8 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung, 9½ Uhr Bibelstunde, Freitag abends 8½ Uhr Gesangsabteilung; Pastor Richter. — Evangelischer Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5—7 Uhr Kleine Märkerstraße 1; Pastor Richter. — Kirchengesang-Verein „Ulricianer" Montag abends 8 Uhr Reichshof, Alte Prom.; Pastor Richter. — Missionsverein an St. Ulrich Freitag nachm. 3 Uhr Franckestraße 1; Pastor Richter. — Franckescher Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele, Sandanger, abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstraße 1a, Sonnabend abends 8 Uhr Turnabteilung Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße; Pastor Heinke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr Kl. Märkerstr. 1; Pastor Heinke. — Gustav-Adolf-Frauenmärkverein: Dienstag nachm. 3 Uhr Martinsberg 21.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freiimfeldersstraße 118; Jung-Mädchenverein: Montag abends 8 Uhr Freiimfeldersstraße 118.

Johannesstrasse: Jugendverein: Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8½ Uhr. — Pastor Buß; Versammlungsräume Merseburgerstr. 153, Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Buß.

St. Moritz: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstr. 7. — Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstr. 7.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehaus. — Kriegsnähverein Donnerstag abends 8 Uhr im Pfarrhaus. — Flickstunde II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehaus. — Evangelischer Verein junger Männer (Pastor Gallert) Sonntag abends 7½ Uhr im Gemeindehaus, Dienstag Spielabend. — Junglingsverein I und II (Pastor Witte): I Sonntag nachm. 4 Uhr im Gemeindehaus, II abends 8 Uhr im Pfarrhaus. — Versammlung der konfirmierten jungen Mädchen (Pastor Hellmann) Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung im Gemeindehaus. — Kriegsnähverein der Franckeschen Stiftungen jeden 2. Donnerstag im Monat 2—4 Uhr. — Armennähverein der Franckeschen Stiftungen, jeden letzten Donnerstag im Monat 2—4 Uhr. — Missionsnähverein Montag nachm. 2½ Uhr im Pfarrhaus.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Dienstag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0006

Schiller- und Weck- Konservegläser zum Einkochen für Wurst u. Fleisch — billigst **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Montag abends von 8—9½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Domkirchenchor Freitag abends 8 Uhr Uebungsstunde Kl. Klausstr. 12. — Missionsklubverein Montag nachm. 3½ Uhr Versammlung Kl. Klausstraße 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein ältere Abteilung Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause: Pastor Dr. Hagemeyer. Montag abends 8½ Uhr Uebungen des Bläserchors Breitestr. 29. Dienstag abends 7 Uhr Handfertigkeitsunterricht.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor von Broecker. Mittwoch abends 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle des Stadtgymnasiums. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Lichtbildervortrag; Pastor Haberland. — Jungfrauenverein I Dienstag abends 8 Uhr, II Sonntag abends 7½ Uhr. Kreuz-Arbeitsstunde Donnerstag nachm. 3½ bis 5½ Uhr. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung Versammlung Pastoralzäffle. 4. Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung Pastoralzäffle 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung. Donnerstag Leseabend Pastoralzäffle 4. — Mädchenverein Montag nachm. 3½ Uhr im 2. Pfarrhaus, Friedenstr. 35.

St. Petrus (Kalk-Crößwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Freitag abends 8 Uhr Gesangsstöbelung Blauerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungfrauenverein Dienstag abend 8 Uhr Versammlung im Diakonhause.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nach der Abendandacht Versammlung des Bürgervereins. Mittwoch nachm. 5 Uhr Versammlung des Elisabethvereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein Montag abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Börsen- und Handelsteil

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. März.

Aktiva:

1. Metallbestand der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 ℳ berechnet)	ℳ 2 500 973 000 Abn.	15 000
davon Goldbestand	„ 2 458 096 000 Zun.	947 000
2. Best. an Reichs- u. Dahrlehnskassenscheinen	„ 291 357 000 Abn.	191 188 000
3. do. an Noten anderer Banken	„ 10 296 000 Zun.	1 298 000
4. do. an Wechseln, Schecks und diskont. Schatzanweisung	„ 5 852 541 000 Zun.	71 219 000
5. do. an Lombardforderungen	„ 11 966 000 Abn.	3 868 000
6. do. an Effekten	„ 10 521 000 Abn.	5 294 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„ 243 544 000 Zun.	11 926 000

Passiva:

8. Grundkapital	ℳ 180 000 000 unverändert.	
9. Reservefonds	„ 80 550 000 unverändert.	
10. Betrag der umlauf. Noten	„ 6 532 128 000 Abn.	22 181 000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	„ 1 896 966 000 Abn.	89 839 000
12. Sonstige Passiva	„ 251 554 000 Abn.	3 842 000

Die Goldbedeckung der Noten erhöhte sich um 0,1 auf 37,6 Prozent, die Goldbedeckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 0,4 auf 29,2 Prozent.

Die Abschlüsse der Großbanken

Lebhaftem Interesse begegneten die ersten Abschlüsse der Großbanken, können sie doch als eine Art Barometer für die Gesamtwirtschaft gelten. Eine typische Erscheinung scheint für die diesmaligen Bankbilanzen der Umstand zu sein, daß die ausgewiesenen Gewinne über die vorjährigen hinausgehen. Man weiß allerdings, daß die Bilanzen kein absolut zuverlässiges Bild von den tatsächlichen Gewinnen vermitteln, da die Ausweise nach einer bestimmten Bilanzpolitik eingerichtet werden. Immerhin ist daraus, daß sich die sichtbaren Gewinnziffern erhöht haben, der Schluß zu ziehen, daß aus dem Bankbetriebe tatsächlich Mehrgewinne gegenüber dem Vorjahre ergielt wurden. Zum Teil jedoch erklären sich die ausgewiesenen Mehrgewinne daraus, daß die Banken in den Abschlüssen für das vergangene Jahr nicht mehr so hohe Rückstellungen vornehmen zu müssen glauben, wie Ende 1914. Jetzt, nach 19monatiger Kriegserfahrung, lassen sich die Bilanzbewertungen leichter vornehmen als noch vor Jahresfrist. Daß die Aufstellungen auch diesmal mit großer Vorsicht erfolgen werden, darf man bei den Grundsätzen der meisten Bankinstitute ohne weiteres annehmen. Obwohl sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse heute mit größerer Sicherheit als vor einem Jahre beurteilen lassen, werden die Verwaltungen der Banken abermals auf eine weitere Stärkung der inneren Reserven bedacht sein und sich in der Dividendenverteilung Zurückhaltung auferlegen, wissen sie doch, welche großen Aufgaben den Instituten zu lösen bevorstehen, wenn es gilt, die Kriegswirtschaft in die Friedensarbeit zurückzuleiten und die zahlreichen plötzlich abgerissenen Fäden, die Deutschland mit dem Weltmarkte verflochten hatten, wieder anzuknüpfen. Trotz alledem, so schreibt die „F. Z.", glauben, wie es scheint, die Banken in der Vorsicht nicht so außerordentlich weit gehen zu müssen, wie im vergangenen Jahre, wo man sich von der Entwicklung überhaupt kaum ein Bild machen konnte.

Dementsprechend hat die Berliner Handelsgesellschaft ihre Dividendenpolitik eingerichtet. Während sie im Vorjahr eine Kriegsrückstellung von 4 Millionen Mark machte und den Aktionären einen Dividendenverzicht von 3½ Prozent auferlegte, bezahlte sie sich diesmal mit der Hälfte der Rückstellungen und erhöhte die Dividende von 5 auf 6 Prozent. Dabei wird sie sicherlich in der Lage gewesen sein, weitere innere Rücklagen zu machen.

Die Mitteldeutsche Creditbank verzeichnet zwar einen Rückgang des Umsatzes im Jahre 1915 um 5,58 Prozent des vorangegangenen, der ausgewiesene Reingewinn geht jedoch über den vorjährigen hinaus, wobei sicherlich auch dieses Institut interne Rückstellungen vorgenommen hat. Die Dividende gelangt in der gleichen Höhe wie im Vorjahre zur Verteilung. Die Verwaltung erklärt den Rückgang des Umsatzes mit dem geringeren Effekten-, Wechsel- und Traktenverkehr. Dagegen zeigten sowohl die Debitoren in laufender Rechnung, wie die Kreditoren eine Steigerung. Dazu wurde nachträglich von dem Institut bemerkt, daß vielfach Konten, die früher sehr beweglich waren, zu stillstehenden geworden sind. So z. B. fanden früher auf vielen Effektenkonten lebhafte Umsätze durch häufige Käufe oder Verkäufe von Wertpapieren statt, während in der Kriegszeit eine erhebliche Anzahl von Effektenkonten in Kriegsanleihen besteht, die als Daueranlage betrachtet werden. Was die Kredite anbelangt, so hatte die Bank früher u. a. Handelstreibenden Kredite gegeben, die im Laufe des geschäftlichen Verkehrs häufige Veränderungen erfuhren, die aber infolge der Verringerung und teilweise sogar der Ausschaltung der Handelstätigkeit konstanter geworden sind. An neuen Kredite hat die Bank aber vielfach solche zur Bevorschussung von Kriegsanleihen oder solche an Kommunalkorporationen gewährt, die gleichfalls ihrer ganzen Art nach einen wesentlich verringerten Umsatz repräsentieren als Handelskredite. Das, was die Mitteldeutsche Creditbank in bezug auf ihre Geschäftsverhältnisse mitteilt, trifft natürlich auch für die übrigen Institute zu und ist bei der Beurteilung des Vergleichs der Umsatzziffern in Berücksichtigung zu ziehen.

Die Nationalbank für Deutschland, die im Vorjahr aus Gründen besonderer Vorsicht und zur Ausmerzung alter Schäden ben für sie gewiß nicht leichten Entschluß gefaßt hatte, von einer Dividendenzahlung abzusehen, ist in die Lage gekommen, 4 Prozent an die Aktionäre auszuschütten.

Im allgemeinen dürften die Abschlüsse auch der übrigen Banken befriedigend ausfallen, blieb ihnen doch trotz mancher sehr fühlbarer Einengung ihres Betätigungsfeldes Gelegenheit zu gewinnbringender Arbeit. Da der offene Geldmarkt anhaltend Flüssigkeit aufweist, werden die Zinsvergütungen für Depositengelder und Bankguthaben niedrig bemessen, während der Berechnung der Debetzinsen der Reichsbankstoß von 5 Prozent zugrunde gelegt wird. Es ergibt sich daraus eine durchschnittliche Spannung von etwa 3 Prozent.

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse

Die Stimmung am Warenmarkt ist auch in der am 8. März abgelaufenen Woche fest geblieben. Von dem am meisten begehrten Futtermittel, dem rumänischen Maismehl, sind dem freien Verkehr nur noch geringe Mengen verblieben, nachdem die Verordnung in Kraft getreten ist, die Maismehl der Zentral-Einkaufsgesellschaft zuweist. Die angebotenen Posten fanden sowohl im Inlande, namentlich an Dresden, wie in Berlin zu rasch steigenden Preisen leicht Abnehmer. In Zusammenhang mit dem Knapperwerden des Maismehlvorrats das Interesse für andere Futtermittel und Futterhilfsstoffe. Anlebnliches Geschäft entwickelte sich in den Futterrübenarten, während Pferdemöhren wesentlich knapper geworden sind. Hafer zu Saatzwecken war verschiedentlich angeboten, aber die Käufer scheinen infolge der sich nun stark vermindernden Aufgelder, die die Heeresverwaltung im Laufe des März zahlt, vorsichtiger mit ihren Anschaffungen geworden zu sein. Sonst herrschte lebhafte Frage nach Saatgetreide und Sämereien. Seradella war nur in sehr geringer Menge angeboten, allgemein wird nach Ersatz dafür gesucht, und als solcher kam unter anderem hauptsächlich Gelbklee in Betracht. Anhaltend gesucht waren auch gute Saatwicken, die das erste Grünfutter bieten, und die die Landwirtschaft gerade jetzt verlangt. Von Saatlupinen ist offenbar nur ein geringer Vorrat verfügbar, auch werden sie aus manchen Produktionsgebieten nicht herausgelassen.

Im Kleinverkehr wurden nachstehende Preise nichtamtlich ermittelt: Maismehl 110—120 Mark für 100 Kilogramm, je nach Qualität, Strohmehl 26 Mark für 100 Kilogramm, Pferdemöhren 4.90 Mark für 1 Zentner, Runkelrüben 5,60 Mark für 100 Kilogramm, Spelzspreu 14,50 bis 15,50 Mark für 100 Kilogramm, Spelzspreumehl 30—31 Mark für 100 Kilogramm, Zichorienbrocken 60—62 Mark für 100 Kilogramm, trocken geschnitzelte Rübenbrocken 53,50—55 Mark, Rübenkörner 55—57 Mark für 100 Kilogramm, Hirse 980 Mark per Tonne, Saatlupinen 80 Mark per 100 Kilogramm.

Der Abschluß der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft legte der Vorstand die Vermögensaufstellung des Geschäftsjahres 1915 vor, die mit einem Rohgewinn von 62 072 542 Mk. (gegen 48 245 664 i. V.) abschließt. An Zinsen und Provisionen, allgemeinen Unkosten, Bergschäden, Wohlfahrtsausgaben und dergleichen kommen davon 11 863 521 M. (7 941 618), an öffentlichen Lasten einschließlich 150 000 Mk. Rückstellung zur Talonsteuer 8 353 159 Mk. (9 340 288) in Abzug. Der auf den 12. April 1916 zu berufenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden 21 978 386 Mk. (15 901 481) zu Abschreibungen und wiederum 600 000 Mk. für die besondere Rücklage zu verwenden und einen Gewinnanteil von 8 Proz., gegen 6 Prozent im Vorjahre, auf das Aktienkapital von 180 000 000 M. zu verteilen. Für den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds sind 1 500 000 Mk. (500 000) bestimmt. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 2 908 527 Mk. (2 072 852).

Dividendenaussichten

Die Portlandzementfabrik Halle Akt.-Ges. in Halle bleibt für das abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos (i. Vorj. 3 Prozent) und schließt mit etwa 30 000 Mark Verlust ab.

Die „Silesia", Verein chemischer Fabriken schlägt 9 (i. V. 8) Prozent Dividende vor.

Der Essener Bergwerk-Verein „König Wilhelm" beschloß, die **Verteilung einer Dividende von 12 Prozent auf die Stammaktien** (i. V. 7 Prozent) und von 17 Prozent auf die Vorzugsaktien (i. V. 12 Prozent) vorzuschlagen.

Die Königsborn Akt.-Ges. für Bergbau, Salinen und Solbadbetrieb schlägt eine Dividende von wieder 10 Prozent vor.

Die Altenburger Sparbank Akt.-Ges. in Altenburg schlägt wieder 10 Prozent Dividende vor.

Die Reis- und Handels-A.-G. in Bremen schlägt 5 Prozent Dividende vor gegen 10 Prozent im Vorjahr.

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen: **Schles. Boden-Credit-Bank** 7 Proz. Div., **Magdeburger Bergwerks-A.-G.** 80 Proz. Div., **Oppelner Portland-Zement-Fabrik Grundmann** 4 Proz. Div., **Baumwoll-Spinnerei Senkelbach** 5 Proz. Div., **Bremer Zigarrenfabriken** 12 Proz. Div.

Die am 1. April 1916 fälligen Zinsscheine der preußischen Staatsschuld und der Reichsschuld werden vom 21. März ab eingelöst.

Die Zinsscheine der Reichskriegsanleihen werden in kleineren Mengen (in der Regel nur bis zu drei Stück von zusammen höchstens 150 Mark) an den Schaltern der Reichspostanstalten in Zahlung genommen oder zegen bar umgetauscht. In Orten ohne Reichsbankanstalt tauschen die Postamtshauptkassen (bei Postämtern 3. Klasse die Vorsteher) diese Zinsscheine auch in größeren Mengen und in jeder Höhe vom 21. des letzten bis zum 10. des ersten Vierteljahrsmonats gegen bar um.

Die Zinsscheine der preußischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietsschuld können in Preußen auch vom 21. März ab allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung, sowie bei Entrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Außerdem sind die Reichspostanstalten ermächtigt, aber nicht verpflichtet, auch die nicht zu den Kriegsanleihen des Reiches gehörenden Zinsscheine an Zahlungsstatt anzunehmen.

Die am 1. April 1916 fälligen Zinsen der in das preußische Staatsschuldbuch und der in das Reichsschuldbuch eingetragenen Forderungen werden, soweit sie durch die Post oder durch Gutschrift auf Reichsbankgirokonto zu berichtigen sind, vom 18. März ab gezahlt.

Die Zahlung der Zinsen durch die Post geschieht, wenn kein gegenteiliger Antrag gestellt ist, innerhalb des Deutschen Reiches im Wege des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs.

* **Zörbiger Bank-Verein von Schroeter, Koerner u. Co., Commanditgesellschaft auf Aktien.** In der Bilanz-Sitzung am 8. d. Mts. wurde beschlossen, der am 29. März nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Schwarzen Adler" in Zörbig stattfindenden General-Versammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 Prozent — wie in den letzten drei Jahren — bei reichlich bemessenen Abschreibungen und Rückstellungen, sowie bei äußerst vorsichtiger Bewertung sowohl der Effektenbestände als auch der Außenstände vorzuschlagen.

Viehmärkte

— **Leipzig,** 9. März. (Schlachtviehmarkt. Amtlich.) Auftrieb 154 Rinder, 545 Kälber, 49 Schafe, 34 Schweine. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen: I. Qual. ——, II. 210—230, III. 206—217, IV. ——, V. ——. Bullen: I. 215 bis 222, II. 208—214, III. 196—207, IV. 186—195, V. ——. Kalben und Kühe: I. ——, II. ——, III. 210—220, IV. 196—209, V. 178—195. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 170—180. Schweine: Zu den Höchstpreisen. Kälber (Lebendgewicht): I. ——, II. 130—136, III. 118—129, IV. 100—117. Schafe (Lebendgewicht): I. 112—115, II. 108—111, III. ——, IV. —. Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine gut.

Letzte Telegramme

Reise des Herzogs von Koburg nach Bulgarien

Koburg, 10. März. Wie der Hofbericht meldet, wird der Herzog im Laufe der nächsten Woche auf Einladung des Königs der Bulgaren nach dem Balkan reisen zur Besichtigung seines bulgarischen Infanterie-Regiments. Er wird von dem Hofmarschall v. Rüxleben und dem Ordonnanzoffizier Rittmeister Vedous begleitet.

Der französische Heeresbericht

Paris, 10. März. Im amtlichen Kriegsbericht von gestern nachmittag heißt es: In den Ostergonnen erhebliche Artillerietätigkeit unsererseits. Westlich der Maas hielten wir zwei Angriffsversuche gegen das Dorf Bethincourt durch unser Sperrfeuer an. Im Raben-Walde behaupteten wir das wiedereroberte Geländestück. Oestlich der Maas wurde der Kampf gestern bis zum späten Abend und im Laufe der Nacht in der Gegend zwischen Douaumont und dem Dorfe Caux erbittert fortgesetzt. Mehrere heftige Angriffe des Feindes wurden völlig zurückgeschlagen. Eine feindliche Abteilung, die einen Augenblick in das Dorf Caux eingedrungen war, wurde sogleich durch einen Bajonettangriff daraus vertrieben. In der Woëvre zeitweiliges Bombardement von beiden Seiten.

Im Abendbericht heißt es: Westlich der Maas fuhren unsere Truppen fort, im Laufe des Tages im Raben-Walde Fortschritte zu machen. Oestlich der Maas richteten die Deutschen mehrere Angriffe auf unsere Front von Douaumont bis Caux. Wütende Angriffe auf das Dorf Caux wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Schließlich unternahmen die Deutschen gegen unsere Gräben, welche den Fuß und die Abhänge der vom Fort Caux gekrönten Bergkuppe umsäumen, heftige Angriffe mit geschlossenen Massen, die aber zurückgeworfen wurden, wobei sie infolge unseres Sperrfeuers ungeheure Verluste erlitten. Allenthalben Artillerietätigkeit, im Woëvre zeitweilig aussetzende Beschießung. Im Ober-Elsaß nahmen wir nach einem Kampfe mit Handgranaten dem Feinde ein Grabenstück in der Gegend zwischen den beiden Tälern der Larg östlich von Obersept.

Belgischer Bericht. Beiderseits Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Dixmuiden und weiter nördlich.

Der französische Bericht unterdrückt also noch die Meldung von der Einnahme der Panzerfeste Vaux, genau wie er es bei der Feste Douaumont tat.

Beruhigungspillen der „Agence Havas"

Bern, 9. März. Zur Beruhigung des Publikums verbreitet die „Agence Havas" angebliche Aussagen deutscher Gefangenen aus der Schlacht von Verdun, die die fürchterliche Wirkung der französischen Artillerie, die Nutlosigkeit in den deutschen Reihen und das völlige Scheitern des Angriffsplanes hervorheben.

Ganz anders nimmt sich ein Leitartikel Hervés in der „Victoire" aus, der eine ganze Reihe besorgter Fragen an die Regierung richtet. Hervé fragt: Sind genügend tiefe Stachelbrähte gezogen? Liegen die Reserven gegen das feindliche Feuer gedeckt? Hat man Pioniere für die letzten Befestigungen zur Hand? Sind genug Lebensmittel aufgestapelt, falls das Sperrfeuer das Herangehen neuer hindert? Werden überall Generalstabsoffiziere am Platze sein? Ist reichlich Geschützgeschoßmaterial zur Stelle? Begreifen unsere Führer die außerordentliche Wichtigkeit eines französischen Sieges bei Verdun? Hervé befürchtet eine Bedrohung der Eisenbahn Verdun—Paris. Er erkennt das erfolgreiche Vorgehen der Deutschen an, indem er u. a. schreibt: Man muß dem deutschen Generalstab zugeben, daß er die Dinge immer groß anlegt und Sinn für das Gewaltige hat. Die einzige Gefahr für uns ist gegenwärtig, daß wir die Stärke des Gegners unterschätzen.

Neue Vergewaltigungen Hollands durch England

Amsterdam, 10. März. Dem „Handelsblad" wird gemeldet, daß Effektensendungen der holländischen Post von den englischen Behörden beschlagnahmt wurden. Nach Telegrammen aus New-York ist nur ein kleiner Teil der angekündigten Effekten und Kupons dort eingetroffen. Es wurden auch Kupons aus rein holländischem Besitz zurückgehalten. Die englischen Behörden ließen die wenig tröstliche Mitteilung nach Holland gelangen, daß die zurückbehaltenen Effekten vor ein Prisengericht kommen.

Mexikanische Gewalttätigkeiten gegen die „Freiheit" von Bürgern der Vereinigten Staaten

Washington, 10. März. (Reuter.) Die Vereinigten Staaten haben Carranza amtlich von dem Räuberüberfall auf Kolumbus in Kenntnis gesetzt. Es wurden dabei mindestens drei amerikanische Soldaten und vier amerikanische Bürger getötet. Außerdem wurden viele Mitglieder der Räuberbande, die offenbar von Villa persönlich geleitet war, getötet.

Wird nun Wilson hier auch so scharf wie gegen Deutschland auftreten? Bis jetzt haben sich die Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko sehr zahm verhalten.

Brandschäden in Nordamerika

Amsterdam, 10. März. Ein hiesiges Blatt erfährt aus New York: Im Februar wurde, in den Vereinigten Staaten und Kanada durch Brände ein Schaden von 24 771 000 Dollars angerichtet, um 11 689 000 Dollars mehr als im Februar d. Js.

Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes am Sonnabend, den 11. März: Trübe, Neigung zu Niederschlägen. Temperatur nahe Null.

Wer sparen will!

trägt die unübertroffene, fast abwaschbare Linon-Tapetenwäsche Marke „Z". Bezugsquelle: C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die vierte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete vierte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5½ % gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Bitterfeld, Cöthen, Eisleben, Naumburg, Weißenfels und Wittenberg nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Halle a. S., den 10. März 1916. 949

Reichsbankstelle.

Querndt. Bötticher.

Schultornister,
Schiefertafeln,
Schieferkasten,
Tafelschwämme,
Schieferstifte,
Schieferwetzen,
Zeichenständer,
Zeichenblocks,
Pastellkreide,
Kohle-Feuerschwamm,
Reißzeuge, Reißbretter,
Schienen, Winkel usw.
Grundfarben-Kasten
— in allen Ausführungen —
zu haben bei 968
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Soeben erschien: 718a
Der Einfluß des Krieges auf den Zuckerrübenbau und die Zuckerrübenzüchtung.
Kostenfrei zu beziehen vom Verlag
Staatsgut Friedrichswerth (Thüringen 131).

Soldaten!
Kleiderschilder auf Leinewand
wie dieses
25 Stck. **Wilhelm Müller** 7. Ersatz-Feld-Art.-Regt. Mk. 1.50
fertigt sofort an
Otto Thiele, Druckerei der Halleschen Zeitung,
Leipziger Strasse 61/62.

Bekanntmachung

Die Sparkasse des Saalkreises zahlt nach § 20 ihres Statuts in der Regel 100 Mk., größere Beträge nach einmonatiger Kündigung zurück, in besonderen Fällen in entgegenkommender Weise auch ohne Kündigung Beträge in jedweder Höhe.

Unter den jetzigen Geldverhältnissen muß sich aber die Sparkasse vorbehalten, für Rückzahlungen von
30 Mk. bis 149 Mk. eine 1 monatige,
150 Mk. bis 599 Mk. eine 3 monatige,
600 Mk. und mehr eine 6 monatige
Kündigung zu verlangen. Wiederholungen von Kündigung sind erst in Zwischenräumen von einem Monat zulässig.

Bemerkt wird, daß von dieser Maßnahme nur in allerdringendsten Fällen Gebrauch gemacht werden wird.

Für die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe werden Kündigungen in jeder Höhe zum 18. April d. J. angenommen.

Halle a. S., den 9. März 1916

Der Kreisausschuß des Saalkreises.

Nr. 221 Spk. von Krosigk. (1856

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 Ziffer 1 und 2 der Verordnung des Bundesrates vom 1. Februar 1916 R.-G.-B. 94, wird mit Zustimmung des Regierungs-Präsidenten folgendes bestimmt:

§ 1.

Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis für ein Pfund (500 Gramm) beste Ware folgende Beträge nicht übersteigen:

1. für alle Fleischsorten, soweit nicht unter Punkt 2—7 andere Preise festgesetzt sind,	1,80 Mk.
2. für Filet	2,50 „
3. für Fett, Schmeer	2,00 „
4. für Dickbein	1,25 „
5. für Spitzbein	0,30 „
6. für Kopf	0,90 „
7. für gehacktes Fleisch	2,00 „

Die Festsetzung der Preise für Wurst und Räucherwaren wird später erfolgen.

§ 2.

Zu Wurst oder Dauerwaren dürfen bei gewerblichen Schlachtungen nur folgende Teile eines Schweines verarbeitet werden:

a) die Backen, b) der halbe Bauch, c) ein Schinken, d) der Kopf, e) ein Drittel des Rückenfettes.

Die übrigen Teile des Schweines müssen bei gewerblichen Schlachtungen im frischen Zustande verkauft werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift des § 1 werden gemäß § 6 des Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachungen vom 17. Dezember 1914 G.-G.-B. 516 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 24. Januar/23. September 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. gestraft.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift des § 2 werden gemäß Verordnung des Bundesrats vom 14. Februar 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Halle a. S., den 10. März 1916.

Der Magistrat.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag, den 13. d. Mts., nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung

1. Einführung eines unbesoldeten Stadtrats; 2. u. 3. Wahl von Mitgliedern für den Grundsteuer-Schätzungsausschuß; 4. Wahl eines Mitgliedes in die Deputation für das Obdachlosenasyl; 5. Aufhebung eines Mietvertrages; 6. Verteilung der Zinsen des Schmidt'schen Legatenfonds; 7. Haushaltsplan für 1916: a) Gaswerke, b) Wasserwerk, c) Elektrizitätswerk, d) Straßenbahn, e) Schlacht- und Viehhof sowie Fleischverkaufshalle, f) Leihamt, g) Alters- und Pflegeheim, h) Theodor Schmidt-Stiftung, i) Kap. I Rechnungsergebnisse, k) Kap. II Grundeigentum, l) Kap. III Berechtigungen, m) Kap. V Kapital- und Schuldenverwaltung, n) Kap. VI Allgemeine Verwaltung, o) Kap. VIII Staats- und Provinzial-Angelegenheiten, p) Kap. IX Kirchenwesen, q) Kap. X E Frauenschule, r) Kap. X Q Museum, s) Kap. X R Zoologischer Garten, t) Kap. XII Feuerlöschwesen, u) Kap. XIV Straßenreinigung, v) Kap. XV Straßenbeleuchtung, w) Kap. XVII A 1—IV Gemeinnützige Zwecke, x) XVII C Arbeitsnachweis, y) Kap. XVII D Sonstige gemeinnützige Zwecke, z) Kap. XVIII Badeanstalten, aa) Kap. XIX Statistisches Amt

Halle a. S., 10. März 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Bekanntmachung. (939

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des IV. Armeekorps vom 15. Februar 1916.

Zu § 6 a. Das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt auf allen Straßen und Plätzen der Ortschaften im Amtsbezirk Brachwitz ist verboten in der Zeit vom 1. April bis 30. September nach 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis 31. März nach 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh.

Zu § 6 b. Der Eintritt der Dunkelheit beginnt eine Stunde nach Sonnenuntergang.

Raunitz, den 8. März 1916.

Der Amtsvorsteher.
Wesche.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg
mit Realabteilung zu Helmstedt.
Beginn des Sommerhalbj.: 4. April. Landwirtschaftsschule (Franzöl.) von Quarta ab Ostern u. Michaelisabtlg. und Realabteilung (Franz. u. Engl.): 6 Klassen, Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst usw. Ackerbauschule (theoret., ohne fremde Sprache): 3 Klassen je ½ Jahr. Abgangsprüfung an allen Abteilungen Ostern und Michaelis. Näheres durch die Direktion. (837

Hengsthaltungsgenossenschaft Güterglück und Umgegend e. G. m. b. H.

Vermögens-Bilanz am 30. Juni 1915.

Aktiva.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Kassa-Konto	55	—	Unkosten-Konto	48	77
Wertanlage	—	—	Kreditoren	6	23
Gewinn- und Verlust-Konto	—	—			
Summe der Aktiva	55	—	Summe der Passiva	55	00

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 29. August 1914 11
Zugang: —. Abgang —.
Zahl der Genossen am 30. Juni 1915 11

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Haftsummen weder vermehrt noch vermindert.

Die Gesamthaftsumme beträgt am 30. Juni 1915: 5500.— Mk.

Güterglück, den 8. März 1916.

Hengsthaltungsgenossenschaft Güterglück und Umgegend e. G. m. b. H.
Fr. Heinze. Fr. Blume. (951

Heu und Stroh
in jeder Menge zu den gesetzlichen Höchstpreisen kauft
Proviantamt Halle
direkt oder durch den Ankaufskommissionär 955
A. Drescher, Oberröblingen am See.

Viehverkaufsvereinigung Bismark und Umgegend.
E. G. m. b. H. (1300 Mitglieder) hält ihre

35. Vieh-Auktion

am Mittwoch, den 22. März
in ihrer Verkaufshalle am Bahnhof Bismark-Stadt ab.
Zum Verkauf kommen
ca. 230 Haupt Rindvieh
des schwarzbunten Niederungsschlages. Es bietet sich Gelegenheit, erstklassiges Material anzukaufen, auch Herdbuchtiere und Nachzucht von Herdbuchtieren. — Beginn der Auktion 9 Uhr vormittags. An diesem Tage kommen Milchvieh (tragende Kühe und tragende resp. frischmilchende Färsen ca. 100 Stück und ältere Vieh (Bullen, Ochsen und Rinder, ca. 130 Stück zum Verkauf. Alles nähere ist aus den Katalogen, die unentgeltlich zu beziehen sind, zu ersehen. Einzelne Anfragen sind zu richten an
E. Lüders, Bismark (Altmark). 870

Futterkalk
gegen Knochenweiche
empfiehlt (907
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstr. 31.

Beinkranken Schweinen
gebe man **Albit II**
es hilft sofort. Postkolli M. 6.—, 100 Pfund M. 50.— frc. Nachn.
Albit-Werk, Lauenburg (Elbe).

Ziegen-, Hasen-, Kaninchen-, sowie alle Sorten Felle und Häute kauft Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.

Große Maschinenfabrik in der Provinz Sachsen
sucht für möglichst baldigen Antritt, spätestens 1. April,
Ingenieur oder Kaufmann
zur Erledigung des Bestellwesens, Ueberwachung der ein- und ausgehenden Aufträge, sowie Führung der Lieferungs-Kartothek. Geeignete Bewerber wollen ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und wenn möglich mit Photographie unter A. U. 305 an Rudolf Mosse, Magdeburg, einsenden. (1848

Wir suchen für unser Werk einen erfahrenen, 1830
tüchtigen Hofmeister,
welcher auch mit der Landwirtschaft vertraut und in Gartenarbeit bewandert sein muß. Schriftl. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüchen u. des Antrittstermins erbiten
Ludw. Kathe & Sohn, Halle a. S.-Diemitz.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise für getragene
Herrenkleider,
Schuhwerk sowie ganze Nachlässe.
Bei Bestellung durch Postkarte oder Telephon Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. (733a
Ein- und Verkaufshaus,
22 Schülershof 22, am Marktplatz.
Renner.

Eingesäuertes
Rübenkraut
sowie gut erhaltene, gebrauchte Zimmermannsche Ruben-Drillmaschine verkauft (1853
Gut Ruscheshof,
Halle a. S., Merseburgerstr. 88.

Verkaufe (762a
1 Berkshire-Eber,
3 veredelte Landschwein-Eber
Arnold, Eisdorf, St. Halle-Cassel.

Ein gebrauchter Hühnerwagen, sogenannte
Hühnerpost,
ca. 300 Hühner fassend, wird zu kaufen gesucht. Angebote erbittet unter A. R. 302 Rudolf Mosse, Magdeburg. (1842

Verlangte Personen

Gespannhofmeister
oder einfacher Verwalter, auch Kriegsinvalide, zum 1.4. gesucht.
Kgl. Stiftsgut Hohenebra.

Für unser Kaffee-, Zigarren- u. Munitionsgeschäft suchen wir für sofort od. 1. April eine tüchtige, fachkundige **Verkäuferin.**
Zeugnisse nebst Bild und Gehaltsansprüche sind einzusenden an (874
Fritz Kallenbach & Söhne, Eisenach.

Suche zum 1. 4. 1916 evtl. auch später ein in Landwirtschaft erfahrenes (662
junges Mädchen
als Stütze bei Familienanschluß und Gehalt.
H. Friedrich, Gutsbesitzer, Göbnitz bei Güterglück.

Suche zum 1. April ein — junges Mädchen — Landwirtstochter, nicht unter 20 Jahre, als
Mamsell,
welche im Kochen und allen Zweigen der Landwirtschaft Erfahrung hat. Selbige muß auch das Melken können.
Angebote mit Gehaltsangabe unter Z. 146 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (627

Personen-Angebote

Verwalter, 24 J., ¾ J. Praxis, vorher 6 J. an Bank angest., Reifezeugnis der höheren Handelsschule, sucht zum 1. 4. 16 od. früher Stellung, auch als Hofverwalter od. Rechnungsführer. Angeb. unter L. 152 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

54jähr. Kuhmelker sucht mit Frau 1. 4. Stelle. (653
Hermann Elsner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Kl. Ulrichstr. 1. Tel. 2073.

Empfehle: Landw. Hausmädchen, Scholarin., Kinder-, Haus- u. Stallmädchen sof. o. spät.
Laura Falcke, verw. Hofl., Tel. 3872, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schmeerstr. 22, direkt a. Markt.

Haus- u. Stallmädchen suchen Stelle aufs Land.
Emma Franke, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schmeerstraße 4. (940

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung, nahe Riebeckplatz, mit allen Annehmlichkeiten, wie Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl (selbstständig), Staubsauger, Bad, Wasserklosett, Doppelfenster, elektr. Licht, Gas, Gasherd, viel Nebengelaß usw. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Staats-, Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen, Landwirte, Industrielle, Vereine und Private!

Denkt an das Buchdruckgewerbe! Gebt Eure Aufträge rechtzeitig der Buchdruckerei der Halleschen Zeitung, Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62. Durch Fernruf 8106, 8109, 8110 verlangt den Besuch des Vertreters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191603111-17/fragment/page=0008